



TAROT
e.V.

Tarot Heute

Zeitschrift des Tarot e.V.

Ausgabe 55 – Juli 2017



Mit Tarot in Balance bleiben

*14. Mitgliederversammlung
und Tarotsonntag des Tarot e.V.
2017 in Hamburg*

*Berichte * Bilder * Vorträge*



*Tarot Heute wünscht allen Lesern einen
schönen und erlebnisreichen Sommer!*

TAROT HEUTE
Verbandszeitung des Tarot e.V.

Ausgabe 55 – Juli 2017



Editorial

Liebe Tarotfreunde,

der Sommer ist da, und wir alle freuen uns schon auf eine sorgenfreie Urlaubszeit. Vor den Ferienbeginn hat der Tarot e.V. wie jedes Jahr die Mitgliederversammlung und das Tarotwochenende gesetzt. Und wie immer möchte TAROT HEUTE auch diesmal so ausführlich wie möglich über die Ereignisse berichten. Das Thema „**Mit Tarot in Balance bleiben**“ umspannte die gesamte Tagung; Gleichgewicht und Augenmaß waren in vielfältiger Form gefragt. Bei dieser 14. Mitgliederversammlung war das Maßhalten ein wichtiges Thema. Der Fakt, dass wir auf einen wesentlichen Teil unserer Einnahmen verzichten mussten, ist seit einem Jahr bekannt. Dennoch hält der Verein an seinem Ziel fest, die Bekanntheit und Akzeptanz von Tarot in der Gesellschaft zu stärken. Vieles ist bereits erreicht. So wurde die Homepage weiter ausgebaut und eine eigene Beraterhotline des Tarot e.V. ins Leben gerufen. Die finanzielle Unterstützung für öffentliche Auftritte bleibt ebenso erhalten wie die Autorenhonorare für TAROT HEUTE. Hinzukommen soll überdies ein Honorar für jene fleißigen Mitglieder, die für den Verein in sozialen Medien schreiben. Dies nur einige Beispiele, wie wir unsere Mittel sinnvoll einsetzen können und wollen. Die Arbeit des letzten Jahres hat bewiesen, dass dies auch unter den veränderten finanziellen Bedingungen möglich ist, wenn wir verantwortungsvoll und diszipliniert damit umgehen. Mit der Stärkung der Zusammenarbeit von regionalen Ansprechpartnern, die sich Thorsten Adrian auf die Fahne geschrieben hat, wird noch ein weiteres wichtiges Aktionsfeld hinzukommen.

Natürlich wird es kein Kinderspiel sein, all diese Aufgaben weiterhin zu stemmen, das weiß nicht nur der im Amt bestätigte Vorstand, es dürfte auch den meisten Mitgliedern inzwischen klar sein. Richtig gut gelingen wird unsere Arbeit nur dann, wenn sich möglichst viele Mitglieder aktiv daran beteiligen. Und das fängt schon mit einer zuverlässigen Beitragzahlung an. Unsere Vorsitzende Kirsten Buchholzer brachte es auf den Punkt: Die 15. und 16. Mitgliederversammlung werden passenderweise unter dem symbolischen Einfluss von Teufel bzw. Turm stehen. Wenn wir es schaffen, diese schwierigen Gewässer umsichtig zu durchsegeln, dann winkt in zwei Jahren der Stern als Zeichen, dass es aufwärts gehen. Liebe Tarotfreunde, dieses Ziel vor Augen, lasst uns mit Optimismus und Tatkräft ans Werk gehen, denn es geht darum, sich gemeinsam für den Tarot, für den unser Herz schlägt, starkzumachen.

Nun wünsche ich viel Spaß beim Lesen und einen schönen Sommer für alle Leser



Herzlichst

Annegret Zimmer
 Redaktion TAROT HEUTE



INHALT

Mit Tarot in Balance bleiben – Tarotwochenende 2017 in Hamburg

Im Zeichen der Mäßigkeit 3

Annegret Zimmer berichtet von der 14. Mitgliederversammlung des Tarot e.V.

Verantwortung für Tarot übernehmen 9

Eine Deutung der Vereinslegung 2017 von Monika Schanz

Ein Tarotsonntag im Gleichgewicht

Wenn der Kelch aber nun ein Loch hat... 11

Vortrag von Annegret Zimmer

Ein temperamentvolles Quartett 18

Shakespeares Konzept der vier kosmischen Elemente in der lyrischen Darstellung der Sonette

Vortrag von Matthias Höltje

Spiritualität im Smartphone-Zeitalter 23

Beobachtungen einer Tarotkartenlegerin der Generation Y

Von Melinda Cange

Der Workshop „Unerwartete Erkenntnisse im Tarot“ von Isolde Scheuvens 27

Ein Bericht von Ursula Dimper

Pentarot - ein neuer Weg, mit den Tarotkarten in Balance zu kommen 31

Ursula Patzke erlebt den Workshop von Karin Ploog

*** *** ***

Ganzheitliche Balance 33

Eine Betrachtung zum Thema „Mit Tarot in Balance bleiben“ von Armin Denner

Mäßigkeit! 37

Von Katja Driemel

Aktuell – Einladung zum Geprüftentreffen 2017 39

NEUES AUS DEN REGIONEN 40

Monika Schanz berichtet aus der Region Nagold/ Schwarzwald/Baden Württemberg

Das Akronacle – Der 3-dimensionale Tarot 42

Vorgestellt von Lussia Zäch

Symbolon – Das Spiel der Erinnerungen Von Peter Orban, Ingrid Zinnel und Thea Weller 44

Vorgestellt von Annegret Zimmer

Weitere Neuerscheinungen bei Urania-Königsfurt 46

Engelsbotschaft

Von Katja Driemel

Tarot Heute Legung im Sommer – Sommer mit Tarot 48

Eine kreative Sommerlegung von Annegret Zimmer und dem Tarotstammtisch Halle

Ausblick auf die nächste Ausgabe - Impressum 50



Mit Tarot in Balance bleiben – Tarotwochenende 2017 in Hamburg

Im Zeichen der Mäßigkeit

Annegret Zimmer berichtet von der 14. Mitgliederversammlung des Tarot e.V.

Hamburg am Vortag

Ankunft in Hamburg - die deutsche Bahn hatte mich schnell und reibungslos hierher gebracht, fast als wollte sie mich schnell wieder loswerden. Kurz vor Berlin gab es tatsächlich einen ungeplanten Halt auf freier Strecke, weil wir zehn Minuten zu zeitig waren, vom Zugbegleiter sogar per Durchsage bekannt gegeben, so viel Kommunikation, man denke nur. Mein Zimmer im Hotel Fresena hatte die Nummer 19 -- die Sonne! Das sollte Grund genug sein, sich auf ein erlebnisreiches Wochenende zu freuen. Nur warum hatte das Zimmertelefon die Nummer 18 hatte? Es würde wohl auch Schattenthemen geben, das war absehbar.



Wenig später machte ich mich auf einen Spaziergang durch die sonnige, windgeschüttelte Hansestadt – der angekündigte Stadtrundgang musste leider ausfallen – und genoss buntes Treiben, internationale Töne und hanseatisches Flair. Etwas erschreckt haben mich die wirklich dicken Verkehrsstaus, die sich gegen 18:00 Uhr bildeten. Autofahren machte da sicher keinen Spaß. Na, das musste ich ja glücklicherweise auch gar nicht. Gegen 19:00 Uhr fand ich mich dann im Café Sternschanze ein und bald in einer lebhaften Runde wieder, die von Mitgliedern des Tarot e.V. ebenso wie von Teilnehmern des Hamburger Tarotstammtisches gebildet wurde. Die nächsten Stunden waren dem Kennenlernen, Fachsimpeln und dem Spaß mit den Karten gewidmet. Unsere Hamburger Tarotkollegen haben eine stimmungsvolle, urgemütliche Location für ihren Stammtisch gefunden. Und über dem fröhlichen Treiben hing an der Wand das Bild einer Tänzerin, die aus lauter Farbtupfern farbenfrohe Spiralen in den Himmel zeichnete.

Samstag - Die Versammlung

Die 17. Mitgliederversammlung des Tarot e.V. fand am 17. Juni 2017 in den Seminarräumen der Buchhandlung Wrage statt. Wie immer gab es am Vormittag eine Diskussionsrunde, diesmal moderiert von Alexander Kurzwernhart. Ziel war es, die Kommunikation der anwesenden Mitglieder anzuregen. So gab es eine Art von Speed Dating, bei welchem Alexander alle neun Minuten eine Karte ziehen ließ. Anschließend fanden sich Paare zusammen, die sich austauschten – nominell über die jeweilige Karte, aber ich glaube, dass die Gespräche sehr oft darüber hinaus zu anderen Themen führten. Eine gelungene Einstimmung, denn wir kamen uns wirklich auf diese Weise sehr viel näher, als nur bei Diskutieren "am runden Tisch".



Etwa zwanzig Teilnehmer waren dann am Nachmittag zur MV erschienen. Mit stimmungsvollen Worten eröffnete Kirsten Buchholzer die Veranstaltung, indem sie auf Bezüge der Karte 17 Die Mäßigkeit zum Lebensbaum der Kabbala einging:

Der Pfad der Mäßigkeit wird in der Kabbala auch „Die dunkle Nacht der Seele“ genannt: Er verbindet die Sephirah Yesod, die Welt der Emotion und der Unklarheit, mit Tiphereth, der Welt des Logos und des Lichts. Er symbolisiert den Moment, in dem unser Vertrauen getestet wird, wenn wir weitergehen oder umkehren müssen. Das ist die Wahl, die wir jetzt haben. Wenn wir den Weg weitergehen, kann sich das einsam anfühlen. Wir können uns im Stich gelassen fühlen. Nur unsere eigenen Ressourcen helfen uns nun weiter.

[nach einem Zitat von David Well]

Diese Sichtweise würde sich im Verlauf der Versammlung immer wieder in verschiedenen Nuancen bewahrheiten.



Manuela Maslowski
1956-2016

Nachdem Birgit Enke die Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung festgestellt hatte, gingen wir zur Tagesordnung über, die zunächst wie üblich eine Vorstellrunde vorsah. Für mich besonders erfreulich war in diesem Zusammenhang, dass Carola Lauber, Gründungs- und ehemaliges Vorstandsmitglied nach längerer, aus persönlichen Gründen genommener Auszeit wieder an der MV teilnehmen konnte. Aber auch Betroßliches gab es zu berichten. So hat der Tarot e.V. wieder zwei Todesfälle in seinen Reihen zu beklagen. Im Herbst 2016 verstarb Bernd Kreuzer (TAROT HEUTE berichtete). Kirsten Buchholzer würdigte ihn als ein sehr aktives Mitglied, welches in seiner unverwechselbaren Art zwar polarisierte, sich aber besonders in den letzten Jahren sehr intensiv für den Tarot e.V. eingesetzt hat. Anschließend mussten wir erfahren, dass auch Manuela Maslowski, die erst seit kurzem Mitglied des

Tarot e.V. war, ihrer schweren Krankheit erlegen ist. Sie hat sich intensiv beim Stammtisch im Ruhrgebiet engagiert und wäre gern bei einem Treffen des Tarot e.V. dabei gewesen. Dazu ist es nun leider nicht mehr gekommen. Marion Lindenau, die Manuela gut gekannt hat, gab ihren Gefühlen mit den Worten Ausdruck: „Ihr alle wisst gar nicht, was für einen tollen Menschen ihr verpasst habt!“



El Fantadu
Bernd G. Kreuzer
1947 - 2016

Im weiteren Verlauf wendeten wir uns wieder dem Leben des Tarot e.V. zu, der, wie wir von Thorsten Adrian erfuhren, zurzeit etwa 160 Mitglieder hat, nachdem ca. zwanzig Mitglieder ausgeschlossen werden musste, die ihren Beitrag – zum Teil bereits über mehrere Jahre – nicht entrichtet hatten. Weitere interessante statistische Angaben besagten zum Beispiel, dass die Postleitzahlbereiche 8 und 2 sich weiterhin ein Kopf-an-Kopf-Rennen liefern, die Mitglieder sich in einem Altersbereich von dreißig Jahren an aufwärts bewegen und Skorpione zahlenmäßig besonders hervorstechen.

Die Tätigkeitsberichte der einzelnen Vorstandsmitglieder bewiesen einmal mehr, wieviel Arbeit daran hängt, den Verein „am Laufen“ zu halten. Monika Schanz arbeitet nicht nur seit Jahren am Facebookauftritt des Tarot e.V., wo der Verein ihr unter anderem so interessante Rubriken wie die Monatskarte verdankt. Vor allem ist sie als Ansprechpartnerin und Betreuerin der Mitglieder aktiv. Jeder hat schon einmal eine Geburtstagskarte von Monika erhalten. Auch am Telefon steht sie den Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite. Zuletzt hat der Kontakt zu säumigen Beitragzahlern viel Zeit beansprucht. Unter den Mitgliedern, so Monika, besteht ein generelles Bedürfnis nach Kommunikation, und viele von ihnen würden sich sogar monatliche Anrufe der Mitgliederbetreuerin wünschen. Dem steht natürlich die Tatsache gegenüber, dass der Verein sich als ein Netzwerk versteht, der Tarotinteressierte zusammenbringt. Dies setzt voraus, dass die Mitglieder nicht nur darauf warten, dass sich jemand um sie kümmert,

sondern sich selbst aktiv ins Vereinsleben einbringen. Die Mitgliederbetreuung kann keine Einbahnstraße sein. Monika wünscht sich mehr Kooperation. Konkret benötigt sie derzeit Unterstützung beim Schreiben für soziale Medien.

Thorsten Adrian, Zweiter Vorsitzender des Tarot e.V., hat Tarot nach Oberbayern und ins Salzburger Land gebracht, und kann in dieser Beziehung viel Positives über die Organisation regionaler Stammtische berichten. Jetzt hat er sich auf die Fahne geschrieben, die Arbeit der regionalen Ansprechpartner (RAP) neu zu organisieren, wozu es später noch eine intensive Diskussion gab. Die regionale Arbeit ist auch Gegenstand der Berichterstattung in TAROT HEUTE, wo seit einigen Ausgaben die verschiedenen Stammtische vorgestellt werden.



Bernd Kreuzer hat dem Verein seine Sammlung von Tarotkarten und auch sein Glücksrad hinterlassen. Die Mitglieder hatten hier die Möglichkeit, Karten – teils in wunderschönen Holzkästchen – zu erwerben und in seinem Andenken das Losrad zu bedienen.

Kirsten Buchholzer als Vorsitzende hat sich auch im vergangenen Jahr für die Vernetzung des Tarot e.V. stark gemacht, den Verein bei diversen Anlässen repräsentiert und sich der Sponsorensuche gewidmet. So konnte sie Kontakt zum Verlag Lo Scarabeo herstellen, welcher als Gruß für alle Teilnehmer sehr ansprechende Paperblanks zur Verfügung gestellt hat. Auch mit Llewlin in Großbritannien strebt sie eine Kontaktaufnahme an, was aber aus politischen Gründen schwierig ist. Sie hat das DAV-Treffen im Namen des Tarot e.V. gemanagt und ist Mitorganisatorin des Tarotfestes in der Schweiz (TAROT HEUTE berichtete). Auch an der Ausrichtung von Vereinstreffen, dem Zustandekommen eines Beratertelefons, am Kontakt mit sozialen Medien und der Pflege der Homepage war sie maßgeblich beteiligt. Die große Unruhe, welche sich durch häufige Wechsel von Vorstandsmitgliedern sowie die Kündigung von Questico als Hauptsponsor entwickelte, hat ihre Arbeit nicht gerade einfacher gemacht. Umso mehr bedankte sie sich bei aktiven Mitgliedern wie Alexander Kurzwernhart, Nils Mehl und posthum bei Bernd Kreuzer, die ihr immer hilfreich zur Verfügung standen.

Nils Mehl als Schatzmeister hatte im letzten Jahr keine einfache Aufgabe, denn mit dem Wegfall des Vertrags mit Questico waren die Finanzen des Tarot e.V. neu zu ordnen. Durch Einsparungen ist es gelungen, dass der Verein immer noch über ein solides finanzielles Polster in Form eines Kontostands von ca. 23.000 Euro verfügt, welches mit etwas Augenmaß erhalten werden kann. Zum 21. Mai 2017 standen Einnahmen von 14.500 Euro Ausgaben von etwa 5.000 Euro gegenüber. Einnahmen und Ausgaben sind so geplant, dass am Ende des Jahres ein geringfügiger Überschuss stehen könnte, wenn da nicht ein paar Unwägbarkeiten wie etwa der Ausfall einiger eingeplanter Beiträge wären. Insgesamt besteht aber sogar mehr Spielraum als im letzten Jahr, und der Verein hat alle Chancen, sich zu konsolidieren.

Nach der Erleichterung der trotz angespannter Finanzsituation erzielten guten Vereinsergebnisse folgte der Bericht des Kassenprüfers Heinz-Peter Helmer. Unter anderem bemängelte dieser, dass bei der Aufstellung der Mitgliederbeiträge die unterschiedlichen Beitragsarten für ihn nicht nachzuvollziehen waren. Er mahnte daher eine gesonderte Mitgliederliste an, aus welcher die Höhe und die Art der jeweils zu entrichtenden Beiträge und Werbepauschalen hervorgehen. Gerügt wurde von ihm ebenfalls das Fehlen einiger Belege und die Art und Weise der vereinsinternen Kreditkartennutzung. Aufgrund der festgestellten Kritikpunkte sah sich Heinz-Peter Helmer nicht in der Lage, der Mitgliederversammlung eine Entlastung des Vorstandes zu empfehlen.

Eine derartige Mängelliste ist unerfreulich, besonders wenn es sich um Punkte handelt, die mit entsprechender Kommunikation und gutem Willen leicht abgestellt werden können. Aufgabe der Kassenprüfer ist es jedoch, eventuelle Mängel klar und deutlich zu benennen und die Entlastung des Vorstandes zu befürworten oder – wie hier geschehen – eben nicht. Die Kassenprüfung ist eine notwendige Kontrolle der Vorstandarbeit, um den Mitgliedern die Sicherheit zu geben, dass der Verein verantwortlich und korrekt geführt wird. Für den Vorstand ergibt sich daraus die Möglichkeit, gegebenenfalls Abhilfe zu schaffen und seine Arbeit zu optimieren. Auch wenn in einer solchen, emotionsgeladenen Situation vielleicht nicht jedes Wort auf die Goldwaage gelegt werden darf, wirkte der Tonfall des Berichts auf die anwesenden Mitglieder jedoch irritierend.

Sichtlich betroffen reagierte dann auch Kirsten Buchholzer auf diese Darstellung. Um Reisekosten zu sparen, habe man die Unterlagen des Schatzmeisters postalisch und ohne direkten Kontakt zwischen Schatzmeister und Kassenprüfer an Heinz-Peter Helmer zur Prüfung überstellt. Dies habe sich nicht bezahlt gemacht, weil es dadurch nicht im erforderlichen Maße zur Kommunikation zwischen Vorstand und Kassenprüfer kam. Der Kassenprüfer habe, so Kirsten, den Vorstand erst relativ kurz vor der MV per Mail über die Sachlage informiert. Es sei deshalb nicht mehr möglich gewesen, kritisierte Punkte zu klären und ausreichend nachzubessern, etwa durch Beschaffung von Ersatzbelegen.

Eine heftige Diskussion zwischen Vorstand, Kassenprüfer und anwesenden Mitgliedern folgte. Am Ende sprachen die meisten Anwesenden dem Vorstand ihr Vertrauen aus, so dass dieser mit zwei Enthaltungen und einer Gegenstimme entlastet wurde. Ein ungutes Gefühl bleibt, auch weil dieser Tagesordnungspunkt mit dem Vereinsaustritt von Heinz-Peter Helmer und Nils Mehl endete. Alexander Kurzwernhart stellte später den Antrag, Nils für das Jahr 2018 beitragsfrei zu stellen, um ihm die Möglichkeit zu geben, sich seinen Austritt noch einmal zu überlegen. Allgemein war man sich einig, dass der Verein auf Nils nur ungern verzichten möchte.



Der neu gewählte Vorstand – hier bereits bei der Arbeit

Bestärkt durch das von den Anwesenden ausgesprochene Vertrauen stellte sich der bisherige Vorstand mit Ausnahme von Nils Mehl zur Wiederwahl. Alle Kandidaten legten vor der Wahl noch einmal dar, welche Ziele sie mit ihrer Kandidatur verbanden. Kirsten Buchholzer, die wieder als Vorsitzende kandidierte, brachte ihren Wunsch zum Ausdruck, den Verein gut durch die beiden kommenden Jahre zu steuern, die unter der Herrschaft von Teufel und Turm stehen, und so gemeinsam mit den Mitgliedern das hoffnungsvolle Jahr des Sterns zu erreichen. Thorsten Adrian gab noch einmal klar zu verstehen, dass für ihn als stellvertretender Vorsitzender der Austausch der Mitglieder ganz oben auf der Prioritätenliste steht. Auch Birgit Enke als

Schriftführerin erklärte sich bereit, wieder zu kandidieren, nachdem sie ihren Rückzug in Erwägung gezogen hatte. Die Arbeit des Tarot e.V. liege ihr nach wie vor am Herzen und, so Birgits Aussage, sie spüre, dass sie gerade jetzt gebraucht würde. Der bisherige Schatzmeister Nils Mehl hatte schon im Vorfeld erklärt, nicht wieder kandidieren zu wollen. Zeitweise hatte sich Heidi Adrian zur Wahl gestellt, diese Kandidatur aber wieder zurück gezogen. An ihrer Stelle erklärte sich nun Monika Schanz bereit, für dieses Amt zu kandidieren, was bedeutet, dass sie in einigen Punkten der Mitgliederbetreuung den Staffelstab an andere übergehen muss. Erste freiwillige Helfer fanden sich bereits während der MV. Der Wahlvorgang ging in offener Wahl schnell über die Bühne. Jeder der Kandidaten wurde von den neunzehn Stimmberchtigten mit jeweils zwei Enthaltungen und ohne Gegenstimmen ins Amt gewählt.

Nach seinem Vereinsaustritt steht Heinz-Peter Helmer als Kassenprüfer nicht mehr zu Verfügung, und bisher ist nicht bekannt ist, ob Ute Schumacher diese Aufgabe weiter ausüben wird. Also erklärte sich Carola Lauber spontan bereit, die Funktion der stellvertretenden Kassenprüferin zu übernehmen, was die Anwesenden gern durch ihr Handzeichen bestätigten.

Die nächsten Tagesordnungspunkte betrafen den medialen Auftritt des Vereins. Zunächst ging es um die Zeitschrift Zukunftsblick. Kirsten Buchholzer hatte zu berichten, dass zur Zeit sieben Mitglieder des Vereins für die Zeitschrift von Questico schreiben. Auch wenn dies vom Tarot e.V. weiterhin koordiniert wird, erfolgt die Abrechnung der Honorare mit den Autoren direkt. Die Zahlung eines Honorars an den Verein findet nicht mehr statt. Zukunftsblick ist stattdessen Fördermitglied des Tarot e.V. geworden, zahlt einen jährlichen Beitrag von 2.000 Euro, der als Sponsoring zu verstehen ist, und schaltet weiterhin die Bannerwerbung des Vereins kostenfrei in der Zeitung.

Was Tarot Heute betrifft, so kann Annegret Zimmer auf einen weiteren erfolgreichen Jahrgang verweisen, denn die Zeitung wird immer noch gern angenommen. Als zurzeit nicht umsetzbar erwies sich jedoch die Idee, die Zeitschrift auch zum Verkauf anzubieten. Hauptgrund dafür ist die Tatsache, dass sich in den Reihen des Vereins niemand finden ließ, der in der Lage und auch bereit gewesen wäre, den Verkauf über das Internet zu realisieren und zu

betreuen. Der Verein hat momentan nicht die Möglichkeiten, diese Leistungen außerhalb einzukaufen. Auch die technische Ausstattung der Redaktion müsste für diese Zwecke kosten- bzw. arbeitsintensiv überarbeitet werden. Der Plan, die Zeitung zu verkaufen, ruht also bis auf weiteres.

ROE stellte einmal mehr die sehr gute Zusammenarbeit mit Herrn Dai bei der Erstellung und Pflege der Homepage des Vereins heraus. Seine Arbeit habe wesentlich dazu beigetragen, dass die Homepage nun einen Stand erreicht hat, der als „rund“ bezeichnet werden kann. Auch für Probleme steht Herr Dai mit schnellen Lösungen zur Verfügung. Maßgeblich ist er auch an der Einrichtung des Mitgliedertelefons beteiligt. Was dies betrifft, sind nun die Aktivitäten aller Berater gefragt. Häufige Erreichbarkeit sichert jedem Berater zahlreiche Kunden und fördert auch das Ansehen des Vereins. Es wurde noch einmal darauf hingewiesen, dass der Verein diese Line kostenlos zur Verfügung stellt. Allerdings muss jeder Nutzer selbst die Bezahlung mit den Kunden klären.

Auch über das Thema Prüfungen gab es aus Sicht von ROE nur Positives zu berichten. Es gibt wieder zwei Interessenten, die die Prüfung ablegen wollen. Beim letzten Prüfertreffen in Halle wurde zudem über die Berufung neuer Prüfer beraten. Dem Aufruf des Vereins im Frühjahr folgend, hat sich bereits ein Interessent, Alexander Kurzwernhart, beworben, und weitere geprüfte Mitglieder ziehen eine Bewerbung in Erwägung. Kriterien zur Auswahl neuer Prüfer werden beim Prüfer- und Geprüftentreffen im Herbst dieses Jahres beraten. Erfreulich ist laut ROE auch das Ergebnis einer Diskussion, die in Halle über den Ehrencodex geführt wurde. Dieser erwies sich nach Ansicht der Anwesenden auch weiterhin als tragfähig und zutreffend. Für das nächste Treffen ist das Thema Supervision geplant. Praxida Siehl hat sich als Moderatorin und Referentin zur Verfügung gestellt. Weitere Referenten mit Kenntnissen zum Thema sind willkommen.

Als nächster Punkt stand die Neuorganisation des Systems der regionalen Ansprechpartner – kurz RAP genannt – auf der Tagesordnung. Thorsten Adrian berichtete über eine unübersichtliche Ausgangslage. Es gab mehrere Listen mit verschiedenen Angaben, wonach insgesamt etwa fünfzig Mitglieder aktive Ansprechpartner gewesen wären. Ein nennenswertes Feedback stand dem nicht gegenüber. Kein Wunder, denn auf Anfrage von Thorsten zeigten sich viele der dort Gelisteten überrascht, und nur allzu oft erhielt Thorsten die Antwort „Ich – Ansprechpartner? Irrtum!“ Nun möchte der stellvertretende Vorsitzende eine neue Struktur schaffen und Ansprechpartner für jedes der sechzehn Bundesländer ebenso wie für andere Länder wie Österreich, die Schweiz oder die Türkei, wo der Verein vertreten ist, gewinnen. Sie sollen den Tarot e.V. in ihrem Land nach außen repräsentieren und Erstansprechpartner für alle Fragen rund um den Verein sein. Ihre Aufgabe wird es weiterhin sein, regionale Treffen zu organisieren und zu vernetzen, Werbeaktionen durchzuführen sowie Messeauftritte und sonstige regionale Vereinsaktivitäten zu unterstützen. Thorstens Pläne stießen auf großes Interesse und eine rege Diskussion. Viele der Anwesenden konnten sich auch vorstellen, diesen Landes-APs noch eine weitere, regionalere Ebene unterzuordnen, denn manches Bundesland ist weitläufig, und die Ansprechpartner können naturgemäß nicht überall gleichzeitig anwesend sein. Zu diesem Thema werden wir in den nächsten Monaten noch mehr von Thorsten hören.

Nun war Zeit für Anträge. Neben dem oben erwähnten Antrag von Alexander Kurzwernhart, Nils Mehl für ein Jahr beitragsfrei zu stellen, wurden von ROE noch zwei Satzungsänderungen eingebracht und von den Anwesenden positiv beschieden: Das Mindestalter für den Eintritt in den Tarot e.V. wurde von 21 auf 18 Jahre herabgesetzt und der Vereinssitz, der bisher mit München festgeschrieben war, wurde auf den jeweiligen Sitz der Geschäftsstelle / des Sekretariats geändert. Letzteres war notwendig geworden, da wichtige Dokumente von amtlicher Stelle zum Teil nur an den Ort des Vereinssitzes gesendet werden dürfen. Dies hat in der Vergangenheit zu Verzögerungen und Mehrarbeit geführt, da diese Unterlagen von München erst weiter geleitet werden mussten.

Beraten wurde dann noch über weitere Projekte, die im kommenden Jahr in Angriff genommen werden könnten. Die Vorschläge reichten hier von Wünschen zur Aktualisierung des Vereinskalenders bis hin zur Schaffung eines einheitlichen PR-Konzeptes und die Anerkennung und Unterstützung von Bloggern, die für den Tarot e.V. schreiben. Hierfür wurden Lehrgänge und auch ein Honorar in den Raum gestellt. All dies stand unter dem Leitbild, den Tarot e.V. gemeinsam über die kommenden Jahre hinaus auszubauen und zu stärken. Gemeinsam möchten wir in zwei Jahren unter der Schirmherrschaft der Karte Der Stern auf ein reges Vereinsleben mit Tragfähigkeit und vielen Innovationen verweisen können.

Nachdem nun alle Tagesordnungspunkte abgearbeitet waren und bevor wir uns von der strapaziösen Versammlung bei einem entspannenden, gemeinsamen Abendessen im Restaurant des benachbarten Hamburger Logenhauses treffen konnten, stand noch die Jahreslegung des Vereins auf der Tagesordnung.



Fotos © Klemens Burkhardt und Annegret Zimmer

Verantwortung für Tarot übernehmen

Eine Deutung der Vereinslegung 2017 von Monika Schanz

In der Legung haben wir eine Stabkarte und eine Schwerterkarte sowie dreimal eine Kelchkarte. Emotionen kochen über, Depression, Angst, Mutlosigkeit machen sich breit. Es fehlen die Münzen vom materiellen Reichtum wird also Abschied genommen. Aber was soll aufgebaut werden?

Ein weiteres Jahr ist ins Land gezogen, und der Tarotverband hat sich zur 14. Mitgliederversammlung in Hamburg in den schönen Seminarräumen der Buchhandlung Wrage getroffen. „Mit Tarot in Balance bleiben“ war das Motto, und die Karte **XIV Mäßigkeit** diente als Leitthema. Die Bedeutung der

Mäßigkeit ist es unter anderem, Frieden zu stiften zwischen streitenden Parteien. Als die MV in vollem Gang war,



kochten die Emotionen hoch. Der Grund dafür kann im Bericht über die MV in dieser TAROT HEUTE nachgelesen werden. Doch durch die Entlastung des Vorstandes wurde die ganze Sache wieder in Balance gebracht. In diesem folgenden 15. Jahr haben wir es mit der Karte **XV Der Teufel** zu tun. Dieser steckt bekanntlich im Detail. Auf jeden Fall hat er große Kraft und Macht. Leidenschaftliche Höhen und Tiefen sind da auch auf Vereinsebene nicht ausgeschlossen.



Bei der letztjährigen Legung in Duisburg war der **Leitgedanke** 0 Der Narr. Der Verein und jedes seiner Mitglieder wollten mit Vertrauen und Optimismus auf Entdeckungsreise gehen. Dieser Trick hat nicht funktioniert. Wir gingen wohl zu luftig an die Arbeit, und aus dem Leitgedanken des optimistischen Narren, der aus den Bergen kommt und die Welt erobern möchte, wurden in diesem Jahr die **8 Kelche**, ein trauriger Mann der in die

Einsamkeit der Berge zurück geht. Wofür steht dieses Symbol? Muss sich jetzt jedes Vereinsmitglied in die Einsamkeit zurückziehen und alleine über den Sinn und Zweck des Vereins und seines Engagements nachdenken? Auf jeden Fall sollen wir etwas hinter uns lassen. Weitergehen ist oft eine Zurückweisung von Dingen, die wir eigentlich lieben. Dinge, die uns gestern noch gutgetan haben, schmerzen auf einmal. Jedoch dürfen wir für die Erfahrungen aus der Vergangenheit auch dankbar sein und uns frohen Mutes auf die Zukunft einlassen. Es ist erst einmal wichtig für Vorstand und Mitglieder, Ruhe zu bewahren, Fragen zu klären und neue Kräfte zu tanken. Eine neue Ära beginnt, die durchaus mit der alten Verantwortung zu tun hat.

Auf der Position der **Ausgangssituation** lag im letzten Jahr IV Der Herrscher. Heuer haben wir das **Ass der Stäbe** dort liegen. Alte Strukturen funktionieren also nicht mehr, der Funke einer schöpferischen Energie zündet. Die Initiative sollte enthusiastisch und optimistisch ergriffen werden. Im Feuer der Karte Ass der Stäbe liegen jedoch auch Reibung, Wut und Streit und zeigen in Bezug auf die Mäßigkeit außerdem einen Reinigungsprozess auf. Damit der Funke überspringen kann und die Herausforderung in eine neue Balance umgewandelt wird, ist Tatkraft und Kommunikation von allen Vereinsmitgliedern notwendig.

Die vorteilhafteste Veränderung im Kartenbild erleben die **Vereinsmitglieder**. Während sie noch im letzten Jahr mit den 9 Schwertern den Kopf in den Sand steckten, haben sie jetzt mit den **3 Kelchen** wieder Lust auf Gemeinschaft

und freudiges Zusammensein. Mit dieser Karte geht für sie eine erschöpfende Phase zu Ende. Es haben auch sofort während der MV mehrere Mitglieder ihre Hilfe angeboten, um den Vorstand bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Leider ist der Verein die **9 Schwerter** trotzdem nicht losgeworden. Im letzten Jahr hatte der **Vorstand** mit den 4 Münzen schon wenig Spielraum, dieses Jahr muss er nun auch noch die Sorgenlast der Mitglieder übernehmen. Erwarten die Mitglieder wirklich von vier Menschen, dass sie alleine den Verein durch das Jahr des Teufels steuern? Liebe Mitglieder, bitte helft dem Vorstand, das Ungleichgewicht zwischen 3 Kelchen und 9 Schwertern in Balance zu bringen. Wir gehen ins 15. Jahr, dessen Leitfigur die Karte XV Der Teufel ist. Weil ich als Vorstandsmitglied und Schatzmeisterin, ebenso aber auch als normales Mitglied diesen Text schreibe, frage ich mich: Was soll mir diese Legung sagen? Was blieb übrig vom vergangenen Jahr mit den Bemühungen um Harmonie und Ausgleich für die Mitglieder des Tarotverbandes? Die Mitglieder sollen glücklich sein, und der Vorstand macht alles? Wir haben schon im letzten Jahr darauf hingewiesen, dass ohne die Mitglieder gar nichts läuft. Bei der diesjährigen MV wurden aus fünf Vorständen nur noch vier, da sich niemand aus der Mitgliederschaft für das Schatzmeisteramt finden ließ.

Wie sollen wir uns in Zukunft in der **Öffentlichkeit** darstellen? Im letzten Jahr lagen hier an dieser Stelle die 7 Kelche. Ein Kelch wurde ausgeleert, und wir machen in diesem Jahr mit **6 Kelchen** weiter. Die 7 Kelche haben uns gewarnt vor Illusionen und einer rosaroten Brille. Unsere Erwartungen, wie der Verein in der Öffentlichkeit angesehen werden sollte, waren zu hoch angesetzt, und eine Enttäuschung blieb da nicht aus. Nun heißt es, erneut auf Visionssuche zu gehen, sich der Träume, die in den 6 Kelchen verblieben sind, bewusst zu werden und an der Verwirklichung dieser Träume zu arbeiten. Erinnern wir uns unserer Gefühle, die wir für den Verein haben. Dessen, was wir lieben, werden wir nicht überdrüssig. Ich für meinen Teil liebe den Tarot und den Verein und bin bereit mitzustalten, damit die Vision einer Anerkennung des Tarot in der Öffentlichkeit nicht verloren geht. Impulse aus der Vergangenheit können dabei belebend wirken. Genauso belebend kann es aber auch für uns sein, mit ganz neuen Denkansätzen zu diesem Thema in die Zukunft zu gehen. Eine Bestandsaufnahme ist notwendig, um zu erkennen, was sich alles in den 6 Kelchen befindet und welche Schätze es noch zu heben gibt.

Die **Quintessenz** ergibt sich aus $1+9+8+3+6 = 27 = 9 = \text{IX Der Eremit}$. Er passt zu den 8 Kelchen, unserem Leitgedanken für dieses Jahr. Rückzug und Sammlung vor dem Schritt ins Neue ist also notwendig. Wir müssen ernst machen, damit wir ernst genommen werden. Und die Öffentlichkeit? Benötigt die überhaupt einen Tarotverband? Mit dem Eremiten kann er sein Licht zwar leuchten lassen, aber wer sieht dieses Licht? Tarot wird in der Gesellschaft immer noch oft schlecht gemacht, belächelt und als unseriös hingestellt. Wie können wir das ändern, wenn im Verein die Zeichen auf Sturm stehen, wenn keine Balance vorhanden ist? Wir müssen uns im 15. Jahr den Herausforderungen des Teufels stellen. Als Vorstand wie auch als Mitglieder. Es ist Zeit, Verantwortung zu übernehmen, für das, was jeder einzelne im Leben und mit Tarot erreichen möchte.

In diesem Sinne bis 2018 in Halle!

Foto © Klemens Burkhardt

Ein Tarotsonntag im Gleichgewicht

In diesem Jahr erwartete die Teilnehmer des Tarotsonntags ein vielfältiges Programm unter dem Motto des Wochenendes „**Mit Tarot in Balance bleiben**“. Die Beiträge reichten von theoretischen Betrachtungen bis hin zu Erfahrungsberichten und praktischen Workshops. Annegret Zimmer stellte Überlegungen zu eigenen Erfahrungen mit dem Thema „Gleichgewicht“ an und setzte diese anhand einer Tarotlegung mit der idealen Balance in Beziehung, die sich in der Karte Mäßigkeit ausdrückt. Matthias Höltje, Experte für die Literatur von William Shakespeare, arbeitete heraus, wie der große englische Dichter in seinen Sonetten die Charakterzüge der vier Elemente in Gestalt der Könige des Tarot beschrieben hat. Der Vortrag von Melinda Cange vermittelte den Anwesenden eine Vorstellung davon, wie Tarot künftig in der virtuellen Welt und den sozialen Medien präsent sein und so seine Wirkung erweitern wird. Das war besonders spannend, da im Dialog mit den Zuhörern ein weiter Bogen gespannt werden konnte – so wurde zum Beispiel darauf verwiesen, dass einige von uns noch auf einer Schiebertafel schreiben gelernt haben. Abgerundet wurde das Programm durch die zwei Workshops von Isolde Scheuvens und Karin Ploog. Zwar arbeitet Isolde Scheuvens heute nicht mehr mit Tarot, doch nutzte sie hier die Möglichkeit, interessante Ergebnisse ihrer langjährigen Tarotarbeit mit den Anwesenden zu teilen. Karin Ploog stellte eine innovative Lesart der Karten anhand von persönlichen Lebensdaten vor und stieß damit auf viel Interesse bei den Zuhörern, die diese Möglichkeit gern selbst erkunden wollten.

Die drei Referenten haben ihre Vorträge in Artikel für TAROT HEUTE verwandelt, die auf den nächsten Seiten zu finden sind. Von den Workshops gibt es lebendige Berichte, die zwei Teilnehmerinnen aufgeschrieben haben, um auch denjenigen einen Eindruck zu ermöglichen, die nicht beim Tarotsonntag anwesend sein konnten.

Wenn der Kelch aber nun ein Loch hat...

Vortrag von Annegret Zimmer



Der widersetzbare Engel

Meine Betrachtung zum Thema „Mit Tarot in Balance“ ist sehr persönlich. Ich weiß, dass nicht jeder meine Erfahrungen und Beobachtungen teilen wird, doch hoffe ich, dass der eine oder andere trotzdem etwas mitnimmt. Ich habe die Karte Die Mäßigkeit als Leitbild ausgewählt, was in gewisser Weise ein Experiment war, denn sie steht meinem Herzen nicht ganz so nahe wie andere Karten. Dieser Vortrag bot mir daher die Möglichkeit, die Karte wieder einmal eingehend zu betrachten. Würde sie sich mir unter dem Blickwinkel unseres Themas öffnen und mir vielleicht sogar einen Fingerzeig geben, zu welchem Aspekt des Themas ich meinen Vortrag halten konnte?



Kurz gesagt, dieses Experiment war nicht besonders erfolgreich. Es passierte in etwa das Folgende: Der riesige Engel, der mit seinen ausladenden Flügeln ohnehin die Karte dominiert, bemächtigte sich einfach der gesamten Bildfläche, wie er da so an seinem Seeufer stand und in völligem Gleichmut Wasser von einem Kelch in den anderen goss. Oder vielleicht stand er nicht einmal, sondern schwebte ganz kurz über dem Boden, so niedrig, dass der eine Fuß noch das Wasser berührte. Dabei schien er immer noch weiter zu wachsen und wurde so immer schwerer fassbar für mich. Rein logisch betrachtet, war seine Botschaft natürlich klar: Hier ging es um fließende Gleichgewichte, die überall in unserer erfahrbaren Welt wirken, ob mikroskopisch klein oder kosmisch allumfassend. Sie schaffen die notwendige Stabilität, damit sich die Welt in allen Facetten ausbilden kann, sind aber auch flexibel und ermöglichen somit Entwicklung und Fortschritt. Ich meine damit zum Beispiel die physikalischen Gesetze der Anziehung zwischen Himmelskörpern oder Elementarteilchen, chemische und biochemische Reaktionsgleichgewichte, die Balance der Ökosysteme, aber auch Gesetze in allen Bereichen der menschlichen Gesellschaft – in Wirtschaft, Politik, Soziologie, Philosophie und selbst in der Esoterik. Charakteristisch ist, dass sie sich immer wieder nach Maßgabe der Umgebungsbedingungen genauso mühelos einstellen, wie der Engel sein kostbares Nass von einem Kelch in den anderen fließen lässt.

und biochemische Reaktionsgleichgewichte, die Balance der Ökosysteme, aber auch Gesetze in allen Bereichen der menschlichen Gesellschaft – in Wirtschaft, Politik, Soziologie, Philosophie und selbst in der Esoterik. Charakteristisch ist, dass sie sich immer wieder nach Maßgabe der Umgebungsbedingungen genauso mühelos einstellen, wie der Engel sein kostbares Nass von einem Kelch in den anderen fließen lässt.

Doch wenn der Engel jetzt den Kopf hebt und mir seine Kelche mit dem bekannten Werbeslogan „Und Sie können das auch“ unter die Nase hält (was er natürlich nie tun würde!), dann fühle ich mich je nach meiner persönlichen Verfassung entweder veralbert, angegriffen oder einfach nur hilflos traurig. Denn meine Wahrnehmung von Balance in der Welt der Menschen ist eine ganz andere. Ist es für uns nicht unendlich mühevoll, etwas ins Lot zu bringen? Ob wir Kriege verhindern, unsere Work-Life-Balance sichern oder den Klimawandel lindern möchten, kämpfen wir nicht ständig gegen widrige Umstände, gegensätzliche Interessen, oft genug gegeneinander oder gar gegen uns selbst? Und wenn wir in irgendeinem Bereich ins Gleichgewicht gefunden haben, dann wenden wir besser unsere Aufmerksamkeit niemals davon ab, weil wir dem System damit Energie entziehen und das Ganze wieder ins Kippen bringen könnten. Oder es könnte ein großer Trampel daher kommen, der alles einreißt, und wir fangen von vorn an. Die reinste Sisyphusarbeit! In meinem eigenen Leben sieht es nicht besser aus. Ich habe mehr Baustellen als Lösungsansätze, mehr Fragen als Antworten. Was soll ich da schon über Balance erzählen?

An diesem Punkt meiner Überlegungen saß plötzlich ein kleiner Narr auf meiner Schulter und summte mir das Lied vom Eimer, der aber nun ein Loch hat, ins Ohr. Das brach eine Auflockerung in meine festgefahrenen Gedankengänge. Eine reizvolle Idee! Wenn der Kelch aber nun ein Loch hat, lieber Engel, was machst du dann? Müsstest du nicht aufhören zu gießen und die wertvolle Flüssigkeit in dem heilen Kelch sichern? Oder würdest du trotzdem weiter gießen, das Gleichgewicht wahren, wenn auch auf immer niedrigerem Niveau? Wärest du dabei vielleicht so geschickt, dass der Substanzverlust lange gar nicht auffällt? Schummeltest du gar, indem du kurz mal mit einem Kelch ins Wasser unter dir langst? Natürlich antwortete der Engel nicht, und wahrscheinlich bekommen solche massiven Goldkelche auch gar keine Löcher.

Eine „mäßige“ Legung

Ich musste mir etwas anderes einfallen lassen. Um Probleme zu lösen, greifen Menschen bekanntlich manchmal zu den Karten. Warum also nicht auch jetzt? Ich stellte die Frage „**Zu welchem Thema soll ich meinen Vortrag halten?**“ und wählte eine einfache Dreierlegung mit der ersten Karte in der Mitte als Hauptthema und Nummer 2 und 3 links und rechts daneben zur Erklärung von Begleitumständen und zusätzlichen Aspekten. Karte 1 brachte auch sofort einen neuen Impuls: 8 der Kelche – der Weg ins Ungewisse. Diesen findet man ja auch im Hintergrund der Karte Mäßigkeit, zum einen auf dem Bild als einen Weg, der in die untergehende Sonne führt, und zum anderen – als Kenner der Großen Reise – in der Nachtreise des Helden ins Unbewusste und Ungewisse, die mit dieser Karte beginnt. Also sollte ich den Blick von den Kelchen ab- und dem Weg zuwenden. Was genau sollte ich über den Weg sagen? Karte Nummer 2 lieferte die 5 der Münzen. Nicht gerade eine Balancekarte, spricht sie doch von Defiziten und davon, von Ressourcen ausgeschlossen zu werden. Würde die dritte Karte das Gegengewicht bringen? 10 der Schwerter?! Auch dies keine Wohlfühlkarte, zeigt sie doch das strikte Beenden und aktive Abbrechen von Gegebenheiten. Sollte ich also darüber sprechen, wie man einen Ausweg aus einer defizitären Situation finden kann, indem man sich auf den Weg ins Unbekannte begibt und Umständen, die einen zurückhalten wollen, ein Ende bereitet? Das klingt ja geradezu wie ein Patentrezept, um sich aus dem eigenen Elend zu befreien!



2

1

3

Um ehrlich zu sein, ich misstraue Patentlösungen. Zu oft, finde ich, ist der eigene Fall die Ausnahme, auf die die angebliche Regel nicht anwendbar ist. Es ist auch eine Tatsache, dass man Mangelsituationen oft zunächst komplett durchleben und schließlich ganz unten sein muss, ehe man ihnen wirklich entkommen kann. Wenn man zuvor kritiklos alle Verbindungen kappt, sagt man vielleicht den Ast ab, auf dem man sitzt.



Woher kamen eigentlich diese merkwürdigen Karten? Ich fühlte mich doch gar nicht in einer defizitären Lage! Das einzige, woran es mir mangelte, war ein griffiges Vortragsthema. Konnte es sein, dass sich meine Ratlosigkeit bezüglich des Themas beim Ziehen der Karte so negativ ausgewirkt hatte? Hatte ich die Frage falsch gestellt? Taugten diese Karten dann überhaupt für meine Arbeit? Die Quintessenz lieferte eine schnelle, klare Antwort: Der Hierophant wies mich darauf hin, dass ich eine ernsthafte Frage gestellt hatte. Ich hatte eine eindeutige Antwort erhalten, die ich ernst nehmen und deren Sinn ich erkennen sollte. Auch verwies dieser Hierophant wiederum auf die Mäßigkeit, denn auch die Quersumme aus 14 ist ja 5.

Vom der idealen Balance zum Gleichgewicht des Mangels

Also nahm ich einen Schritt Abstand und schaute mir die Karten noch einmal genau an. Ja, ich hatte eine klare Frage gestellt und eine ebensolche Antwort erhalten. Allerdings hatte hinter der Frage auch mein gestörtes Verhältnis zu der in meinen Augen abgehobenen Mäßigkeit gestanden. Als Antwort hatte ich drei Zahlenkarten aus der Reihe der Kleinen Arkana erhalten, keine weitere Große Karte, keine Hofkarte, nicht einmal ein Ass. Karten also, die ganz alltägliche Zustände und Abläufe beschreiben. Größer konnte die Diskrepanz kaum sein. Allerdings entsprach das auch genau dem Gegensatz zwischen der mühelosen Balance der Mäßigkeit und meiner Wahrnehmung von menschlichen Bemühungen, im Gleichgewicht zu bleiben. Ich hatte also genau die Karten gezogen, die zu meiner Gefühlslage passten. Und was die Deutung selbst betraf: Ich hatte die Karten nicht von links nach rechts ausgelegt, sondern mit dem Thema in der Mitte begonnen. Die Legung zeigte also keine Abfolge von Zuständen und Handlungen hin zu einem Ergebnis, sondern im Fokus stand ein Mittelweg, der zwischen zwei sehr gegensätzlichen Tendenzen verläuft: Auf der einen Seite das Festhängen in einer Situation des Mangels und Defizits, aus welchem man keinen Ausweg sieht, und auf der anderen Seite der Drang, die Situation ein für alle Mal zu beenden. Beides sind Umstände, in denen man sich gewöhnlich unwohl fühlt, wie auch die Kartenbilder zeigen. Der große Gegensatz äußert sich auch im Gegensatz der Elemente Erde und Luft, die die beiden Karten repräsentieren.

Diese drei Karten beschreiben eine Situation, die wir alle aus unserem Leben gut kennen und mit der wir auch als Berater oft konfrontiert werden: Menschen stecken in einer schwierigen Situation fest und können sich keinen anderen Ausweg vorstellen, als dem Ganzen rigoros ein Ende zu setzen. Das bereitet ihnen aber genauso viel Unbehagen wie der Gedanke, für immer in ihrem Elend festzustecken. Wenn sie zur Beratung kommen, wünschen sie sich von uns einen moderaten, möglichst schmerzarmen Ausweg, der allzu großes Leid verhindert. Für sie ist das ein Weg ins Unbekannte, den wir ihnen als Berater aufzeigen können.



An dieser Stelle macht das Lied vom Eimer mit dem Loch plötzlich einen Sinn. Dieser scherzhafte Wechselgesang kann nämlich auf zwei Arten gesungen werden. Für alle, die das Lied nicht kennen: Eine

Person namens Liese hält ihrem Partner Heinrich diverse Mängel der Haushaltführung vor. Heinrich ist nie um einen Lösungsvorschlag verlegen, der aber jeweils wegen weiterer Mängel nicht realisierbar ist. Es beginnt mit der Feststellung „Ein Loch ist im Eimer“ oder in der Version aus meiner Kindheit „Wenn der Topf aber nun ein Loch hat...“, die ich im Übrigen bevorzuge, weil sie so schön zeigt, wie man mit einem einzigen Satz alle Zuständigkeiten abgeben kann, und dabei auch den leisen Hinweis vermeidet, was man vom anderen eigentlich erwartet. (Es ist ja nicht einmal klar, ob es sich hier um eine Frage, eine

Feststellung oder einen Vorwurf handelt.) Heinrich empfiehlt Liese, das Loch zu stopfen. Doch das dafür gedachte Stroh ist zu lang, und, man kann es nicht abschneiden, denn das Messer ist zu stumpf. An Schleifen ist nicht zu denken, denn der Schleifstein ist zu trocken. Will man den anfeuchten, wird Wasser benötigt, aber – ein Loch ist im Eimer. An dieser Stelle kann das Lied von vorn begonnen und nach Belieben bis in alle Ewigkeit wiederholt werden, was dem Wesen der 5 Münzen entspricht. Oder man beendet es nach Manier der 10 Schwerter mit der Strophe, die in allen gut sortierten Liederbüchern zu finden ist: „Lass sein, dumme Liese“. Keine dieser Varianten und auch keine Interpretation des Geschehens ändert etwas daran, dass das Problem damit nicht gelöst ist.

Nun ist dies ein Scherzlied, denn wir haben gut lachen, weil jedem von uns auf Anhieb mindestens ein halbes Dutzend Lösungen einfallen. Wenn dem nicht so wäre, hätten wir es mit einer kummervollen Ballade von zwei Menschen zu tun, denen der Tod durch Verdurst, Verhungern oder Krankheit bevorsteht, da sie wegen des Wassermangels nichts zu trinken haben, kein Essen zubereiten und auch der täglichen Hygiene nicht mehr nachkommen können. Doch dem ist nicht so, hier steht alles zur Verfügung, was man braucht. Nur muss man einfach den Kreis der Routine durchbrechen und einen neuen Weg gehen, und sei es auch nur vorübergehend. Das möchten wir Heinrich und Liese gern zurufen, doch uns fragt ja keiner.

Uns fragt ja keiner... Und was, wenn doch?

Oft genug begegnen uns auch im realen Leben Situationen, über die wir nur den Kopf schütteln, denn es ginge alles viel besser zu machen, wenn man uns nur fragen würde. Sei es, dass wir am Biertisch die Arbeit der Politiker auswerten oder beim Friseur das Liebes- und Berufsleben von Promis zerflicken. Oder wenn wir wieder einmal

schimpfend im Stau stehen, denn es müsste doch möglich sein, die Baustelle so auszuschmücken, dass nicht alle wie die Verrückten von einer Spur in die andere wechseln und den Verkehrsfluss noch mehr behindern... Aber uns fragt ja keiner. Eigenartigerweise werden unsere Ratschläge oft auch dann nicht angenommen, wenn wir nahe genug am Geschehen sind, um sie als wohlmeinende Freunde, neutrale Außenstehende oder auch als Tarotberater an den Mann oder die Frau zu bringen. Woran liegt das nur? Vielleicht treten wir zu forsch auf, und unser Gegenüber fühlt sich dem vorgeschlagenen Handlungsansatz nicht gewachsen? Möglicherweise ist uns auch der Irrtum unterlaufen, dass die notwendige Lösung, die den fatalen Kreislauf von außen durchbrechen kann, zwingend durch eine Außenstehende Person, also zum Beispiel durch uns Berater, geliefert werden muss. Meiner Meinung nach ist eher das Gegenteil der Fall. Ratsuchende wollen selbst eigene, kreative Lösungen finden. Auch die hilfreichsten Vorschläge müssen zunächst durch Kopf und Herz des Ratsuchenden gehen, um dann – quasi von innen heraus – als tragfähige Lösungen erkannt zu werden. Es kann aber auch sein, dass Ratsuchende diesen Kreis gar nicht wirklich durchbrechen wollen, denn sie haben sich in ihrer Situation eingerichtet, befinden sich durchaus in Balance, auch wenn das ein Gleichgewicht des Mangels ist. Sie spüren ihr Defizit, doch ist es für sie einfacher, in ihrer Lage zu verharren, als mühevoll nach Auswegen zu suchen. Im Stillen fragen sie sich aber, ob das schon alles gewesen sein soll, und dann kommen sie zu uns.

Stellen wir uns einen Arbeitslosen vor, der in anderthalb Jahren schon neunzig Bewerbungen geschrieben hat. Außer ein paar Gesprächen ist nichts dabei herausgekommen, und er kann die lakonischen Briefe mit guten Wünschen für die weitere berufliche Zukunft nicht mehr sehen. Er fragt sich, ob er sich das mit Ende Fünfzig überhaupt noch antun soll, werden doch jüngere Bewerber sowieso bevorzugt. Der Berater hat sich anhand der Ausführungen schnell ein Bild gemacht und bringt als hilfsbereiter Mensch seine Ratschläge an, auch wenn die vielleicht nicht wortwörtlich in den Karten stehen. Dabei muss er feststellen, dass alles, was er vorschlägt, zurückgewiesen wird. Was will der Ratsuchende denn überhaupt? Nun, er hat unter anderem gesagt, dass er die Arbeitssuche ebenso gern an den Nagel hängen würde, was der Berater auch durchaus zur Kenntnis genommen hat. Doch Hand aufs Herz, wie hoch ist unsere Hemmschwelle als Berater, jemandem zum Hinwerfen zu raten? Wollen wir die Ratsuchenden nicht lieber aktiv und selbstbestimmt sehen? Dieser Ratsuchende jedenfalls hat sich in Wirklichkeit recht gut in seinem Leben eingerichtet, schreibt seine Bewerbungen eigentlich nur, damit die Arbeitsagentur zufrieden ist, erhält Geld und kann sich, wenn auch mit Abstrichen, gut über Wasser halten, bis er in ein paar Jahren in Rente gehen darf. Er möchte keine fertigen Lösungen, sondern entweder eine Bestärkung in seiner bisherigen Vorgehensweise oder vielleicht doch noch einmal einen ganz neuen Ansatz, um sein Leben zu gestalten.

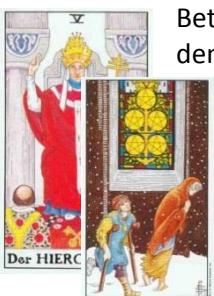
Als Berater sind wir also aufgerufen, gemeinsam mit dem Ratsuchenden nach einem Ausweg aus dem Kreislauf seines Mangels zu suchen, der nicht direkt ins befürchtete Chaos führt. Der konkrete Weg wird von Fall zu Fall unterschiedlich aussehen. Doch gibt uns die Karte 8 der Kelche einige wichtige Anhaltspunkte, worauf wir achten sollten: Der Weg führt ins Unbekannte. Er beginnt mit einzelnen, kleinen Schritten. Viele Lösungsansätze werden zunächst operativ sein, und an manchen Punkten wird man mehrfach ansetzen müssen. Es ist eben nicht wie in der Konsumwelt, wo etwas kaputt geht und man es sich neu und besser beschafft. Es gibt keine fertige Lösung, und mit sogenannten Patentrezepten würden wir den Ratsuchenden schon bei seinen ersten Schritten mit neuem Ballast beladen.

An dieser Stelle sei gesagt, dass es eine große Wellness- und Beratungsbranche gibt, die sehr gut davon lebt, Menschen in einer solchen Situation zu suggerieren, dass sie ihre Probleme nicht aus eigener Kraft lösen können. Dies halte ich für bedenklich, denn wie ich glaube, sind es eben die selbst erarbeiteten Lösungen, die auch in einigen Jahren noch Bestand haben.

Meine Legung hat mich also zu einem – zumindest für mich – nützlichen Ansatz für bestimmte Beratungssituationen geführt, in welchen es nicht zuletzt um die Balance im persönlichen Leben des Ratsuchenden geht. Damit kann ich etwas anfangen, und Ihr ja vielleicht auch, liebe Leser. So weit, so gut. Doch die große Diskrepanz zwischen den von mir gezogenen Karten und den nunmehr schon zwei involvierten Großen Arkana – Mäßigkeit und Hierophant – ließ mich immer noch nicht in Ruhe. Auch ging mir die herausragende Wirkung der Zahl 5 nicht aus dem Kopf, die sowohl die Quintessenz der Legung als auch die Quersumme aus der 14 der Mäßigkeit darstellt und sich obendrein noch in den 5 der Münzen spiegelt. Und auf den „zweiten Blick“ erkennt man auch einen Bezug zu den 10 Schwestern, denn 2×5 ist bekanntlich 10. Steckt da noch eine Botschaft dahinter? Wenn Ihr Lust habt, mehr darüber heraus zu finden, dann geht mit mir auf eine weitere Entdeckungsreise in diese Kartenkonstellation.

Zahlenspiele für Fortgeschrittene

Die Fünf als Dreh- und Angelpunkt



Betrachten wir zunächst die 5 der Münzen, also die Situation des Feststeckens. In der Verbindung mit dem Hierophanten zeigt sich eine plausible Erklärung dafür, warum Menschen dazu neigen, sich in Situationen einzurichten, die für sie suboptimal sind. Der Hierophant verkündet, dass die Sache einen tieferen Sinn hat, und zwar nicht nur zu Zwecken der Kraftersparnis. Unsere Familien, Vorfahren, Eltern und Erzieher haben gewisse Dogmen in uns gepflanzt. Sie können etwa lauten: „Das ist nur etwas für Leute mit der entsprechenden Herkunft, dazu gehören wir nicht“ oder „das hat bei uns noch niemand geschafft, so etwas liegt nicht in der Familie“, „andere sind besser, klüger, schöner als du“, „jemand muss auch die geringeren Arbeiten erledigen“ oder ganz einfach „Schuster, bleib bei deinen Leisten“. Auch die Denkart der christlichen Religion hat hier sicherlich Spuren hinterlassen, selbst bei denen, die nicht zur Kirche gehen. Solche Glaubenssätze sitzen tief und sind nur schwer zu durchbrechen. Manchen Menschen gelingt es, sich darüber hinwegzusetzen. Sie wenden viel Energie auf und erreichen ungeahnte Höhen. Was aber, wenn sie das nicht aus Berufung, Karrierewillen oder Freude am Erfolg tun, sondern nur um sich und anderen tagtäglich etwas zu beweisen? Das kann eine grimmige Einstellung sein, in der man sich selbst nie gut genug ist. Außenstehende mögen sich dann wundern, wenn jemand plötzlich alles hinwirft und in die alte Lebensweise zurückkehrt. Unter diesem Aspekt können wir mit Ratsuchende die Frage erörtern:

Welchen Sinn hat die Lebenssituation, in der du feststeckst, in deinen Augen?

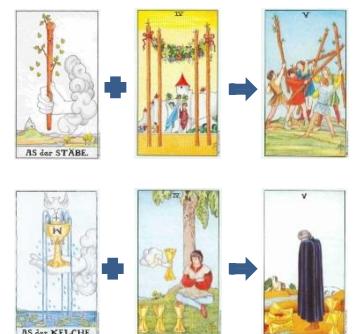


Ziehen wir nun auch die Ziffern 1 und 4 der Mäßigkeit hinzu, also die Karten I Der Magier und IV Der Herrscher. Es ist erstaunlich, wie klar hier das Thema der fließenden Gleichgewichte wieder zu Tage tritt: Egal auf welcher Ebene des Seins, nur das Gleichgewicht aus den unbegrenzten Kräften und Möglichkeiten des Magiers und der Strukturiertheit des Herrschers ermöglicht die Existenz des Universums und des Lebens. Das ist ein hehres Prinzip der **Großen Arkana**, dem man kaum widersprechen kann.

In der Welt der **Kleinen Arkana** sieht das allerdings nicht ganz so ideal aus. Warum ist das so? Betrachten wir einmal die 5 der Münzen im Zusammenspiel mit Ass und 4 der **Münzen**. Das Ass markiert die Fülle der materiellen Möglichkeiten, die dem Fragenden potenziell zur Verfügung stehen. Dem treten die 4 der Münzen entgegen, die die Mittel kanalisiert und in materielle Werte umsetzen, die nicht mehr für jeden und für alle Zwecke frei zur Verfügung stehen. Der Fluss der materiellen Reichtümer wird eingedämmt und blockiert. Eine Ansammlung auf der einen Seite hat auf der anderen Seite zur Folge, dass es Menschen gibt, die ausgeschlossen werden. Dies empfinden wir als besonders schmerzlich, weil es die Menschen selbst sind, die einander das antun.



Ähnliche Effekte gibt es auch in den anderen Farbreihen. Bei den **Schwertern** ist es die unendliche Freiheit des Geistes, die durch Gedankengebäude eingedämmt wird. Was nicht in dieses Gebäude passt, kann von innen nur noch durch die vom Erbauer gestalteten Fenster betrachtet werden. Wer sich mit seinen Ideen außen vor wiederfindet, wird seine Gedanken und Ideen entweder kummervoll fallen lassen oder, ganz im Sinne der großen Figur im Vordergrund, mit grimmiger Freude stillschweigend daran festhalten, dass er ja Recht hat und die anderen schon sehen werden. Diese Gedanken und Ideen existieren abgekapselt im luftleeren Raum weiter und entwickeln sich, wenn überhaupt, allenfalls unkontrollierbar weiter. Bei den **Stäben** geht es um Lebensenergie, mit der wir in scheinbar unbegrenztem Maße auf die Welt kommen. Irgendwann werden wir ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft und ziehen nun gemeinsam an einem Strang, auf dass es allen wohl ergehe. Auf der Strecke bleibt der natürliche Drang zur Selbstbehauptung, der sich entweder in Konflikten entlädt oder von einer vorausschauenden Gesellschaft in allerlei Formen von Wettbewerb abgeleitet wird. Die **Kelche** zeigen sich uns als empfindsame Wesen, die sich an einem gewissen Punkt der Entwicklung gegen Gefühle abgrenzen müssen. Das führt zu einer Selbstwahrnehmung der Einsamkeit und Unvollkommenheit. Was bleibt, sind Trauer und Heimweh.



Zusammenfassend lehrt uns diese Zahlenkonstellation 1+4->5 also, dass sich unseren unbegrenzten Möglichkeiten in der realen Welt immer wieder Einschränkungen entgegenstellen, die von den Umständen und von anderen Menschen diktiert werden. Wer sich davon ausgegrenzt fühlt, beginnt nicht selten, sich im Kreis zu drehen und gerät in ein Gleichgewicht des Mangels. Wollen wir unseren Ratsuchenden helfen, dies zu durchschauen, können wir mit ihnen gemeinsam die folgenden Fragen bearbeiten:

Welche Möglichkeiten wurden dir mit auf den Weg gegeben?

Welcher Natur sind die Blockaden, die dich behindern?

Wie können diese Hindernisse überwunden werden, und in welchem Maße sind sie vielleicht sogar sinnvoll?

Auf den zweiten Blick die Zehn

Betrachten wir nun die andere Seite der Legung. Den 10 Schwertern mit ihrem Dang, unwiderruflich ein Ende zu machen, steht als Großes Arkanum X Das Rad des Schicksals gegenüber. Es repräsentiert den Kreislauf des Werdens und Vergehens, verbindet sich aber mit der ultimativen 10-Schwerter Energie in der tröstlichen Aussage „Das Leben geht weiter“. Manchmal brechen Menschen bewusst etwas ab, eben damit das Leben weiter gehen kann. Freilich kehren auch unerledigte Herausforderungen damit gelegentlich immer wieder. Es ergibt sich daraus die Frage:

Was für ein Leben wünscht du dir, nachdem du mit deiner derzeitigen Situation gebrochen hast?



Wie schon gesagt, kann man die Zahl 10 aber auch als das Produkt aus der 5 des Hierophanten und der 2 der Hohepriesterin betrachten. Die Multiplikation zweier **Großer Arkana** ist vielleicht am ehesten als Durchdringung und Ergänzung darstellbar. Hier vereinen sich jene beiden Karten des Tarot, bei denen es um den höheren Sinn des Seins geht. Glaubenssätze, Dogmen und Überzeugungen des Hierophanten werden durchdrungen von der Intuition der Hohepriesterin. Die Grenzen im Denken des Hierophanten werden durch Ahnungen aufgebrochen, und der grenzenlose Geist der Hohepriesterin wird für uns durch Halt und Struktur fassbarer. Bewusstes wird durch Inhalte aus dem Unbewussten potenziert. Aus Glauben und Ahnung wird die Gewissheit einer allumfassenden Sinnhaftigkeit des Seins. Wenn diese Kräfte sich im Einklang befinden, bringen sie spirituelle und rationale Sicherheit im Umgang mit den Lebensthemen hervor.

Wie stellt sich das in der Reihe der **Kleinen Arkana** dar? Beginnen wir hier bei den **Schwertern**. Bei Betrachtung der 5 der Schwerter haben wir schon gesehen, auf welche Weise sich isolierte und ausgesonderte Gedanken und Ideen in einen Zustand resignierter Leugnung oder grimmiger Besserwisserei abkapseln. Mit den 2 Schwertern wird diese Situation nun von Zweifeln durchdrungen und es beginnt eine neuerliche Diskussion. Die abgesonderten Gedanken werden wieder in die Ideenwelt zurückgeholt und an ihr gemessen. Nun heißt es, entweder zu den eigenen Ideen zu stehen oder sie fallen zu lassen, wenn sie sich als unrealistische Irrwege erweisen. Der Status Quo muss enden, er ist nicht mehr tragbar. Ein neues, lebendiges Denken ist die Folge.



Bei den **Münzen** wird das fragile Gleichgewicht der 5 Münzen plötzlich gestört. Mit den 2 Münzen erhalten wir entweder neue materielle Möglichkeiten, die unser Selbstwertgefühl aufwerten, oder ein nicht eingeplanter Bedarf wirft unsere Ökonomie über den Haufen. Es geht nicht mehr weiter wie bisher. Die 10 der Münzen besagen nicht, dass wir in jedem Fall reich und zufrieden aus dieser Situation hervorgehen, das wäre zu schön, um wahr zu sein. Vielmehr zeigen die zahlreichen dargestellten Personen die Notwendigkeit an, sich zu positionieren. Wie arm sind wir wirklich, wo können wir Hilfe erhalten, was können wir selbst sogar geben? Auch der Weg zu tatsächlichem Reichtum kann nur über eine solche Positionierung im Leben führen. Bei den **Stäben** stellt sich mitten im sinnleeren Schlagabtausch der 5 Stäbe plötzlich die Frage der 2 Stäbe, wofür wir unsere Energie sinnvoll einsetzen wollen. Die daraus resultierenden 10 der Stäbe sehen auf den ersten Blick nicht erstrebenswert aus. Aber tatsächlich sehen wir einen Menschen, der selbstständig seine Stäbe und damit seine Energien bündeln kann und einem Ziel zustrebt. Statt seine Lebenskraft bloß zu trainieren, setzt er sie ein, um



immer wieder Neues zu erschaffen. Auf der kummervollen Karte 5 der **Kelche** sind zwei Kelche stehengeblieben. Diese werden nun wieder von Menschen aufgehoben und angenommen. Das wohl wichtigste Gefühl ist nicht abgestorben: die Liebe. Aus ihm erwächst neues Leben und eine neue Welt, die aber nicht statisch ist, sondern sich stetig verändert, in welcher die Kinder erwachsen werden und das Haus irgendwann ein neues Dach braucht, der Fluss mal Hochwasser führt, und der Garten jedes Jahr neu bestellt werden muss. Man wünscht den Liebenden von Herzen, dass sie daran wachsen und auch ihre Liebe jeden Tag neu ist.



Gerade in dieser Kombination erfüllen die kleinen Arkana das Prinzip des Rades, dass das Leben immer weiter fließt, mit Lebendigkeit und Farbe. Wir sehen anschaulich, wie die Ausgrenzung, welche sich in den 5er-Karten manifestierte, durch Beweglichkeit und neue Perspektiven der 2er-Karten aufgebrochen wird. Das eröffnet den Weg der jeweiligen Farbreihe bis hin zu ihrer vollen Entfaltung. Es beinhaltet aber auch die Forderung, ständig für einen Neubeginn bereit zu sein. Wir können unseren Ratsuchenden dabei unterstützen, dass er sein Leben sinnvoll verändert und nicht unreflektiert hinwirft. Arbeiten wir gemeinsam an einer Antwort auf die Fragen:



Was bewegt dich momentan und drängt dich zur Aufgabe deiner Situation oder deiner Bemühungen?

Welcher Natur sind diese Impulse?

Welche Anstöße helfen wirklich, einen Ausweg aus dem Dilemma zu finden?

Und schließlich zum Gleichgewicht

Werfen wir zum Schluss erneut einen Blick auf die anfangs von mir gezogene 8 der Kelche. Hier ergibt sich noch einmal eine überraschende Rechenaufgabe: Zu meiner Betrachtung haben sich jeweils zusätzliche Zahlenqualitäten hinzugesellt, die die Zusammenhänge erklären halfen. Dies waren im Fall der 5 der Münzen die 1 und die 4, und bei den 10 der Schwerter war es die 2. Multipliziert man diese drei Zahlen, so erhält man 8. Die Karte 8 der Kelche korrespondiert also mit den Aussagen dieser zusätzlichen Karten Magier, und Herrscher und Hohepriesterin. Gemeinsam zeigen sie uns, dass zu den unendlichen Möglichkeiten, die das Universum uns bietet und den Grenzen, die es gleichzeitig setzt, nun die Intuition hinzutritt, die uns hilft, über das Materielle hinauszublicken und zu erkennen, wie wir mit Empathie und Liebe als Berater tätig sein können.



Im klassischen Tarot nimmt die Karte Gerechtigkeit Position 8 unter den Großen Arkana ein und steht damit in Beziehung zur 8 der Kelche. Die Gerechtigkeit ist eine weitere Karte, die von Balance und Harmonie spricht. Doch hier ist es nicht die Harmonie eines abgehobenen Engels, mit dem man sich nur schwerlich messen kann, sondern die der Justitia, die irdische Gerichtsbarkeit und menschliches Gerechtsbefühl vertritt. Dies ist ein Gleichgewicht, das ich weitgehend verinnerlicht habe und in welchem ich mich wohlfühle, auch wenn es manchmal streng wirkt. Es spricht vom vertrauten Prinzip von Ursache und Wirkung. Die Karte rät mir, ehrlich und aufrichtig zu sein und meiner eigenen Urteilsgabe zu vertrauen. Sie zeigt mir, dass Klarheit über den eigenen Standort im Leben notwendig ist, wenn sinnvolle Entscheidungen getroffen und schwierige Lebensaufgaben bewältigt werden sollen. Die Suche nach der Balance des Engels der Mäßigkeit hat mich also zur Balance der Gerechtigkeit geführt. Sie zeigt mir, dass es das Wichtigste ist, meine Aufgaben als Mensch und natürlich auch als Tarotberater nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen. Meine Kräfte und Möglichkeiten sind zugleich riesengroß und begrenzt. Die mir geschenkte Intuition hilft mir, mich in diesem Leben zu orientieren und in Balance zu bleiben. Und dies möchte ich gern auch meinen Ratsuchenden vermitteln.

Ich bin froh, dass es Dich gibt, Engel des rechten Maßes, denn Du beschützt uns auf jedem Weg ins Ungewisse. Ich muss jedoch selbst kein Engel sein und Dir nicht in Deinem Gleichmut und Deiner äußersten Balance nacheifern. Mir

fällt auf dieser Welt die Aufgabe zu, ehrlich meinen Weg zu gehen und dabei dem Schutz des Universums zu vertrauen.



Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit, liebe Leser. Wenn Euch meine Ausführungen gefallen, habt Ihr vielleicht Lust bekommen, auch einmal mit solchen Zahlnzusammenhängen zu experimentieren. Falls Ihr mit dieser Herangehensweise nichts anfangen könnt – kein Problem, es ist eben meine persönliche Sicht auf die Karten. Um Karten zu verstehen, gibt es unendlich viele Möglichkeiten und Ansätze. Eben das ist ja das Schöne an Tarot.

Ein temperamentvolles Quartett

Shakespeares Konzept der vier kosmischen Elemente in der lyrischen Darstellung der Sonette

Vortrag von Matthias Höltje

Als ich mir zum diesjährigen Motto des Tarotsonntags Gedanken darüber zu machen begann, wie der Tarot genutzt werden kann, um „mit ihm in Balance zu bleiben“, fiel mir zuerst und spontan das Zusammenwirken der vier kosmischen Elemente ein. Das ist auch naheliegend, denn diese vier völlig verschiedenen Ausdrucksformen kosmischen Daseins sind in ihrer „Unvergleichbarkeit“ grundlegend für das Verständnis menschlicher Veranlagungen und Stimmungslagen. Sie sind zugleich ein relativ leicht zugänglicher Grundpfeiler wahrhaft „elementarer“ Charakterkunde. Wir wissen nach astrologischem Verständnis zudem recht gut, dass und wie die vier Elemente individuell unterschiedlich verteilt sind, was offenbar eine im Kosmos vorgesehene „Funktionsaufteilung“ abbildet. Es ist auch klar, dass jeder Mensch im Rahmen der „Temperamente“ (nach dem Psychologen C. G. Jung: *cholerisch, sanguinisch, phlegmatisch* und *melancholisch*) je nach wirkendem „Kairos“ seine Lebensaufgaben vorgehalten bekommt und solcherweise in wechselnden Maßen und Mischungen „elementar“ zu sein und zu wirken hat.

Der Tarot kann besonders akut bei der „Ausbalancierung“ der Temperamente in jeder konkreten Momentaufnahme helfen, insofern er auf die aktuelle „elementare“ Gewichtung eines sich stets ändernden kosmischen Gleichgewichtes hindeutet. Es mag sich dabei die Frage stellen: In welchem Element bin ich „Hier und Jetzt“ insbesondere aufgerufen wirksam zu sein? Hierauf kann der Tarot nicht nur in Bezug auf Handlung (*Feuer*), Mitgefühl (*Wasser*), Kommunikation (*Luft*) oder sinnliche Erfahrung (*Erde*) Auskunft geben, sondern zudem über die vier Personenkarten verschiedene „Würden“ anzeigen. Darüber hinaus beschreibt der Tarot den spezifischen „Wirkungsmodus“ des Temperamentes, die „Entwicklungsstufe“, die über die Zahlen 1 bis 10 bestimmt wird.

Die Fokussierung auf das dominant wirkende Element mag ein erster Schritt sein, um sich nach dem irgendwann einmal wieder „verlorengegangenen“ Gleichgewicht erneut „auszubalancieren“. Ob antike kosmische Elemente oder moderne Temperamente, mit der „Ausbalancierung“ geht eine Neuakzentuierung ihrer jeweiligen Gewichtung einher. Ein zweiter Schritt könnte sodann darin liegen, sich der „kreativen“ Seiten eines Elementes deutlicher und begrifflich pointierter gewahr zu werden und zugleich dessen Schatten im Auge zu behalten.

Das Verständnis der kosmischen Elemente hat William Shakespeare in seinen Sonetten zeitlos und mit sprachlicher Prägnanz in ein lyrisches Kleid eingewoben. Die über 400 Jahre alten Sonette sind komprimierte Lehrgedichte des

Tarots und zugleich praktische Anschauungsmuster in Bezug auf die Wirkungsweise der kosmischen Elemente in menschlichen Verhältnissen, die in den Gedichten als gedankliche „Meditationen“ über eine „fiktive“ Liebesbeziehung erscheinen. Dabei präsentieren die Sonette als solche nur den hübschen Anstrich. Insofern es sich um symbolische Gedichte mit einer metaphysischen Rahmenstruktur handelt, ist ihre innere und hintergründige Bedeutung jedoch wesentlicher. In dem modernen Roman *Ulysses* (Odysseus) des irischen Schriftstellers James Joyce gibt es eine beiläufige Feststellung zu Shakespeare, eine bemerkenswerte poetische Reflexion eines genialen Dichters zu einem anderen genialen Dichter, hier aus dem Munde eines Protagonisten dieses neuzeitlichen Romans, transzendent, spielerisch, ironisch und zugleich überaus treffend: *"Shakespeare is the happy hunting ground of all minds that have lost their balance."* (Shakespeare ist der glückliche Jagdgrund für alle „Köpfe“, die ihre Balance verloren haben.). Shakespeare hätte demnach nicht nur für die Menschen der Renaissance gefühlt und gedacht, sondern den modernen Zeitgenossen ebenso im Auge gehabt, denn der Dichter kannte offenbar nur zu gut auch unseren Wunsch nach „Bewahrung der inneren Balance“, eine Zielsetzung, die im Folgenden aus der Perspektive der Sonette und der kosmischen Elemente betrachtet werden kann. Es ließen sich in diesem Rahmen folgende Fragen stellen: Welchem Element sollte ich insbesondere meine Aufmerksamkeit widmen? Was habe ich jeweils zu beachten, und wo liegen die entsprechenden Gefahren? Welchen Übertreibungen könnte ich vorbeugen? Darüber hinaus könnte ich mich fragen: Auf welcher „Entwicklungsstufe“ des Temperamentes habe ich in meiner aktuellen Situation oder in Bezug auf mein erkennbares oder noch nicht erkanntes Ziel zu orientieren? Die zutreffenden Antworten möchten dann wohl auch zur seelischen Mitte und damit zur Balance führen.

Als exemplarische Einführung in die umfassende poetische Darstellung der vier kosmischen Temperamente, welche die Kleinen Arkana und damit die Sonette 23 bis 78 bestimmen, könnten die in gewisser Weise wirkungsmächtigsten „Vertreter“ ihres Elementes vorgestellt werden: Die vier Könige, die in den Sonetten 23 (*Feuer*), 37 (*Wasser*), 51 (*Luft*) und 65 (*Erde*) im dichterischen Kleid auftreten.



Das 23. Sonett präsentiert den **König der Stäbe** mit seinem positiven Potenzial, aber auch mit seinem Schatten. Gemäß seiner Berufung und Dynamik ist dieser König der Herrscher über die „Handlungen“. Zwei Schlüsselbegriffe erscheinen bereits im ersten Vers: *actor* und *stage*. Der **König des Feuers** leitet mit seinem maskulinen „Taten-Drang“ logisch den Zyklus der Kleinen Arkana ein und vermittelt zudem eine einfache Einsicht, die Shakespeare an anderer Stelle näher ausführte: *All the world's a stage, and all the men and women merely players*. Keiner im Quartett der Könige empfindet sich mehr als „Akteur“ und benötigt die große Bühne so zwingend wie er, insofern Dramatik und Expressivität seinen Lebenshorizont bestimmen. Sollte er indes sein positives Potenzial nicht erfüllen, müsste er angesichts seines unerlösten Idealbildes selbst vor Angst und im eigenen Schatten zugrunde gehen, insofern er dann neben seine subjektbetonte, aktive und handlungstreibende Rolle geworfen erschiene.

Im Folgenden setze ich die Schlüsselbegriffe des Originals von mir fettgedruckt, daneben entsprechende inhaltliche Übertragungen auf Deutsch, um schon auf den ersten Blick eine komprimierte Zusammenschau zu ermöglichen:

As an unperfect **actor on the stage**,
Who with his **fear** is put **besides his part**,
Or some **fierce** thing replete with **too much rage**,
Whose strength abundance **weakens his own heart**;
So I, for **fear of trust**, **forget to say**
The perfect ceremony of love's rite,
And in **mine own love's strength** seem to decay,
O'ercharged with burthen of mine own love's might.
O, let **my looks** be then the **eloquence**
And **dumb presagers** of my **speaking breast**;
Who **plead for love**, and look for recompense
More than that tongue that more hath more expressed
O, learn to read what silent **love hath writ**;
To **hear with eyes** belongs to love's fine wit.

Handeln vor großem Publikum
[neg.] Angst, neben der Rolle stehen
[neg.] Wildheit, zu starkes Wüten
[neg.] eigene Stärke schwächt das Herz
[neg.] kein Vertrauen, vergessen
perfekte Zeremonie des Liebesrituals
eigene Liebeskraft
[neg.] Überlastung, eigene Liebesmacht
meine Anschauung, Beredsamkeit
[neg.] doof, Herzensansprache
Liebeser bitten, Plädoyer
Expansion, Ausdruckskraft
Liebe als gegebener Maßstab
Synästhesie, Esprit

Die positiven Merkmale dieses Königs sind Stärke (*strength*), Macht (*might*), Ausdrucks Kraft (*expressed*) und ein Überfluss (*more 3x, abundance*) an Liebe (*love 3x*). Der *König des Feuers* handelt aus der „Machtkraft“ seines eigenen Herzens (*mine own love's strength, mine own love's might, speaking breast*), seiner zentralen Vitalquelle. Sollte ihm das Vertrauen (*trust*) nicht verloren gehen, wird er die „perfekte Zeremonie“ des „Rituals der Liebe“ (*the perfect ceremony of love's rite*) maßgeblich beherrschen und leiten. Seine Worte und Blicke möchten dabei die Liebe selbst perfekt (*perfect*) zum Ausdruck bringen. Dieses Ziel erreicht er allerdings nur, sofern er die Furcht (*fear 2x*) vor der eigenen Stärke hinter sich lässt. Eine Liste der zu vermeidenden Sackgassen läse sich dann etwa so: Furcht (*fear*), Verfehlten der Rolle (*put besides his part*), fehlgeleitetes Wüten und Unkultiviertheit (*too much rage, fierce thing*), persönliche Überlastung (*burthen, overcharged*), Blödheit (*dumb*), Herzensschwäche (*weakens*) und Sprachlosigkeit (*forget to say*). Die Hauptgefahr liegt für ihn jedoch darin, von seiner eigenen Liebesmacht quasi „verbrannt“ zu werden, sofern er für seine expansiven Aktivitäten keinen „Widerhall“ (*recompense*) erhalten sollte. Gerade in der „Zeremonie der Liebe“ ist ein reziprokes Handeln vorgesehen und dieser König braucht einen reflektierenden Spiegel, vor dem sein Esprit (*wit*) das Rahmenbild ausleuchtet und die Liebe in einem höheren Glanz als Leitbild aufzutreten vermag, das wie folgt aus diesem Sonett herausgelesen werden könnte:

The perfect ceremony of love's rite,



Es geht bei den Elementen natürlich auch um Polaritäten und Komplemente. Feuer und Durst können am besten durch „Flüssigkeit“ gelöscht werden, doch „kühlendes“ Wasser tötet auch das „wärmende“ Feuer. Umgekehrt schützt es davor, eigene Substanz zu verbrennen und schließlich an sich selbst zugrunde zu gehen. Während der Feuerkönig mit seiner inneren Glut nach außen expandiert, um seine Leidenschaft zum Ausdruck zu bringen, erscheint der **König der Kelche** komplementär als eine empfängliche und etwas phlegmatische (*lame*), wenn nicht sogar hinfällige (*decrepit*) Vaterfigur, die sich der tatkräftigeren Jugend und vielleicht auch der „Kinder im Geiste“ zu erfreuen vermag. Dabei muss dieser nachgiebige König nicht unbedingt selbst tätig werden, da ihm sein Glück praktisch in die Arme gelegt erscheint. Der **König der Kelche**, der über das romantische Reich der Gefühle herrscht, ist also ein weicherer Typ. Dabei ist er nicht nur ein freudig „Empfangender“ (*take 2x*) und Genießender (*delight*), sondern „schenkt“ (*give*) selbst Behaglichkeit (*comfort*), Selbstwert (*worth*), Wahrheit (*truth*) und Schönheit (*beauty*). Auch er kann sich, zufrieden (*sufficed*) auf seinem Thron sitzend (*sit crowned*), seiner Krone sicher sein. Der Überfluss (*abundance*) wird ihm von seinem Schatten (*shadow*) zuteil, denn das ihn „tragende“ weibliche Element Wasser vermag sich durchaus von der Bewegung und Mitteilsamkeit anderer beeindrucken zu lassen (*And by a part of all thy glory live*). Der König des „einnehmenden“ Wasserschlusses möchte primär „Teilhaber“ sein und erfährt im Glück anderer sein eigenes. Im Gegensatz zum *König des Feuers*, der einen vorgegebenen Geist aktiv in Sprache und Handlung überträgt, liegt seine Begabung im „Glückwünschen“ (*wish 2x*). Er erlangt das für ihn Beste (*best 2x*), sein Glück (*happy*), indem er es anderen aus seinem Inneren heraus wünscht:

As a decrepit father takes delight
To see his active child do deeds of youth,
So I, made lame by Fortune's dearest spite,
Take all my comfort of thy worth and truth;
For whether beauty, birth or wealth, or wit,
Or any of these all, or all, or more,
Entitled in thy parts do crowned sit,
I make my love engrafted to this store:
So then I am not lame, poor, nor despised,
Whilst that this shadow doth such substance give,
That I in thy abundance am sufficed,
And by a part of all thy glory live.
Look what is best, that best I wish in thee;
This wish I have; then ten times happy me!

Hinfälligkeit, Hinnahme, Genuss
Selbstzurücknahme
[neg.] lahm, Fügung, [neg.] Groll
Behagen, Eigenwert, Wahrheit
Schönheit, Abstammung, Wohlstand, Esprit
Umfassenheit, Aristokratie, verstecktes Gold
bezugsberechtigt, gekrönt sitzen
eingepflanzt, Speicher (Warenlager)
lahm, arm, verachtet
Schatten, Inhaltsstoff, geben
Überfluss, zufrieden
Teilhabe an all deinem Ruhm
das Beste, Hinwendung zum Du
wünschen, überglücklich

Der König des Wasserschlosses ließe sich also als weibliches Komplement zum König der Stäbe verstehen. Er könnte im Gegensatz zu ihm etwas „überholt“ (*decrepit*) und lahm (*lame*) erscheinen, sich selbst arm (*poor*) und verachtet (*dispised*) vermeinen, durch ein Zuviel an Mitgefühl „schwächeln“. Doch sollte er besser seine flüssige „Substanz“, „akzeptieren“ und sein inneres Gold „wertschätzen“. Im Englischen bezeichnet „or“ zunächst „Unentschiedenheit“, „französisch“ meint es jedoch das Gold, das hier offen, halboffen oder umschlossen (*or 3x, all 2x + more 1x*) hinter den Buchstaben hervorscheinen möchte:

Or any of these all, or all, or more.

D

er König der Kelche ist ein „femininer“ König. Er sollte gleichwohl negative Selbstwertgefühle vermeiden und sein mitfühlendes „Phlegma“ hinnehmen, seine ausgeprägte Wunschkraft (*wish 2x*) und seinen persönlichen Magnetismus vielmehr besonders auch für sein eigenes „Glück“ nutzen:

*Look what is best, that best I wish in thee;
This **wish** I have; then ten times **happy** me!*



Gemäß dialektischer Logik folgt nun wieder ein maskuliner König. Im Gegensatz zum ersten *naiven* Temperamente-Paar wird die komplementäre Polarität von *Luft* und *Erde* von C. G. Jung als *sentimental* (bzw. *dualistisch*) eingeordnet. Im Luftschloss des **Königs der Schwerter** herrschen weder die Taten noch die Gefühle, sondern die superschnellen Bewegungen des Verstandes. Leichte Auffassungsgabe, Schnelligkeit und Beweglichkeit (*speed 2x, swift 2x*) sind die „Schätze“ dieses mentalen Herrschers. Das geflügelte mythische Pferd *Pegasus*, auf dem der König der Schwerter den Himmel bereist (*mounted on the wind*), kann sich in der Luft frei über den irdischen Dingen bewegen, ohne sie selbst zu berühren. Der im „Himmelsschloss“ herrschende Verstand, der sozusagen mit „Lichtgeschwindigkeit“ arbeitet, vermag begriffliche Extreme (*extremity*) in einem einzigen Moment zu erfassen. Nichts auf Erden ist ihm schnell genug, denn sein Königreich ist der weite, leere, lichte und grenzenlose Himmel selbst. Dieser Herrscher kann blitzschnell die Enden des Universums und damit auch die Gegensätze des

Lebens in seinem Geist vereinen. Und was ist Liebe für ihn dann anderes, als Polaritäten zu verbinden? Nur logisch, denn sofern es „perfekte Liebe“ geben sollte, müsste sie zeitgleich überall sein, da sie weder die Grenzen der Zeit, noch des Raumes einschränken. Der *König der Lüfte* ist natürlich zugleich ein hervorragender „Theoretiker“, da er Ursache und Folge (*thus 2x, therefore, thence, then, since*) zu unterscheiden weiß (*I know*) und abwägen kann (*weigh*). So vermag er im besten Fall jedes Schattenbild zu entschuldigen (*excuse 3x*). Sein Selbstverständnis beruht „mental etwas übertrieben“ auf der „perfektesten“ Liebe (*perfectest love*), die er insofern „ersehnt“ (*desire*), als dieses „Sehnen“ sich selbst aus ihr ableitet:

Thus can my love **excuse** the slow offence
Of my **dull bearer**, when from thee I **speed**:
From where thou art **why** should I **haste** me **thence**?
Till I return of posting is no need.
O, what excuse will my **poor beast** then find,
When **swift extremity** can seem but **slow**?
Then should I **spur**, though **mounted on the wind**;
In **winged speed** no motion shall I **know**:
Then **can no horse** with my **desire keep pace**;
Therefore desire (of **perfect love** being made)
Shall **weigh**, no dull flesh, in his fiery **race**;
But **love, for love**, thus shall **excuse my jade**;
Since from thee **going** he went **wilful slow**,
Towards thee I'll **run**, and **give him leave** to go.

Folgerung, entschuldigen,
[neg.] blöder Träger, eilen
Frage-Modus, [neg.] Hast, Folgerung
Voraussicht, Dringlichkeit
[neg.] armes Tier
schnelle Extreme, [neg.] langsam
antreiben, Höhenluft, vgl. *Pegasus*
geflügelte Geschwindigkeit, Urteilskraft
Übernatur, Begehrten, mithalten
„perfekteste“ Liebe (Übertreibung)
abwägen, [neg.] Wettsstreit
Wechselspiel der Liebe
gehen, willentlich,
laufen, Freiheit „geben“

Es ist nicht schwer zu verstehen, dass Langsames (*slow*) und Dumpf-Irdisches (*dull bearer*) einen großen Schatten auf den Himmelsherrn werfen. Sofern er seine klare Urteilskraft nicht auf die gesamte kosmische Existenz ausrichtete, die in weiten Teilen nicht wie er im Übermaß von Geist begabt sein mag, könnte er darauf verfallen, auf andere und anderes herabzuschauen wie der Reit-Herr auf seinen Gaul, der natürlich nicht so flink und objektiv sein kann wie der unbeschwerte Geist dieses Königs, der sich nicht selten in der Rolle dessen sehen dürfte, der seinemträgeren irdischen Komplement von „höherer“ Position zu verzeihen (*excuse 3x*) hat. Unparteiischer Geist und Urteilskraft sollten indes im „Rennen“ (*race*) von einem Extrem zum anderen in sich selbst ruhen (*no motion shall I know*) und das jeweilige komplementäre Ende voraussehen können: ein kaum greifbarer Schatz dieses königlich-himmlischen „Richters“:

In winged speed no motion shall I know,

Sollte der *König der Schwerter* noch nicht „perfekt“ sein, könnten ihm Überheblichkeit, Hast (*haste*), getrübtes Denken (*dull*) und Eigensinnigkeit hinderlich sein, was wir diesem schönen Lehrgedicht hinter den Zeilen entnehmen möchten.

Der Schritt vom *König der Schwerter* zum *König der Münzen* bedeutet im Folgenden nichts weniger als den harten Fall vom Himmel zur Erde, eine Umkehrung der vertikalen Koordinaten und Perspektive:

Since **brass**, nor **stone**, nor **earth**, nor bountless sea
 But **sad mortality** o'ersways their **power**
 How with this **rage** shall **beauty hold a plea**,
 Whose **action** is no **stronger** than a flower?
 O, how shall **summer's honey** breath **hold out**
 Against the **wrackful siege** of **bat'ering** days
 When **rocks** **impragnable** are not so **stout**,
 Nor gates of **steel** so strong, but time **decays?**
 O **fearful meditation!** where, **alack**,
 Shall **Time's best jewel** from **Time's** chest lie hid?
 Or what **strong hand** can **hold** his swift foot **back**?
 Or who his **spoil** of **beauty** can **forbid**?
 O none, unless this **miracle** have **might**,
 That in **black ink** my love still **shine bright**.

Kupfergeld, Stein, Erde
 [neg.] traurige Sterblichkeit, Kraft
 [neg.] Wut, Schönheit, Einwand erheben
 natürliche Aktion, stärker
 Sommerhonig, aushalten
 [neg.] ruinöse Belagerung, zertrümmern
 Felsen, unbezwingbar, kräftig
 Stahl, verfällt
 [neg.] angstvoll, Meditation, O weh!
 Zeitlichkeit, bester, Edelstein
 starke Hand, zurückhalten
 [neg.] Verderbnis, verbieten
 Wunder, Macht
 schwarze Farbe, hell scheinen



Auf der Erde (*earth 2x*) fällt der *König der Münzen* zunächst auf steinigen (*stone, rocks*) Boden. Anders als der *König der Schwerter* wird in seinem Reich mit „Kupfergeld“ (*brass*) und barer Münze gezahlt. Zugleich wird er von der hiesigen Sterblichkeit (*mortality*) bestimmt: eine zwar „realistische“, aber auch „sentimental“ (*sad*) ausfallende Einschätzung. Seine Stärke (*strong/er 3x*) lehrt ihm die Natur. Dabei relativiert sich sein Handlungsrahmen (*action*) nicht zuletzt durch die Schwäche der Schönheit: *Whose action is no stronger than a flower?* Der konservative *König der Erde*, der alles Irdische dauerhaft festhalten (*hold e plea, hold out, hold back*) möchte, vermag allerdings nicht den endgültigen Sieg über den Tod zu erringen, der selbst Bestandteil eines natürlichen Prozesses ist. Doch er beherrscht die Umwandlung roher Materie zu Nutzbarem (*steel*), sogar zu wertvollem, dauerhaftem Schmuck (*jewel*). Auch dieser irdischste der vier Herrscher hat darüber hinaus Stärken, die er pflegen sollte: Unbezwingerbarkeit, Kraft, Widerstandsfähigkeit, Ausdauer, praktische Veranlagung und einen Sinn für Schönheit und Tradition. Im Negativen mag er zu Selbstmitleid und Halsstarrigkeit neigen, sofern er Veränderungen oder materielle Verluste nicht akzeptiert. Da sein Sinn auf das Solide und den sinnlichen Genuss gerichtet ist, verfolgt ihn schattenhaft die Furcht, einmal doch von seinem „Besitz“ loslassen zu müssen, ein wichtiger Schritt jedoch, um das Leben auch im Wandel genießen zu können. Um die Balance zwischen „Erdung“ und „Spiritualität“ zu finden, mag der „Schlüsselbegriff“ eines vom Geist wahrhaft beseelten Verweilens entnommen werden: Meditation:

O fearful meditation!

Damit seien zu guter Letzt jenseits der vorgestellten Gegensätze und Polaritäten, die es schon in Homers Odyssee in der *Scylla-und-Charybdis*-Episode zu managen galt, die positiven Leitbilder und Schlüssel für die vier Könige und damit die vier Temperamente vorgestellt:

König der Stäbe

Die perfekte Zeremonie des Liebesrituals in der geistigen Anschauung kultivieren!
The perfect ceremony of love's rite,

König der Kelche

Hinwendung zum Du und den Wunsch nach Glück stärken!
Look what is best, that best I wish in thee;
This wish I have; then ten times happy me!

König der Schwerter

Im geflügelten Spiel der bewegenden Extreme selbst „unbeteiliger“ Beobachter bleiben!
In winged speed no motion shall I know.

König der Münzen

Durch Meditation die Furcht vor Veränderung überwinden!
O fearful meditation!

Hinweis: Im Netz frei verfügbar sind sowohl die Sonette im englischen Original als auch verschiedene deutsche Übersetzungen. Näheres und Weiteres zur literarischen Interpretation der Tarot-Karten von Shakespeare kann meinem Buch „Shakespeare und Tarot - Die Sonette“, erschienen im KUUUK Verlag, Königswinter 2014, entnommen werden.

Spiritualität im Smartphone-Zeitalter Beobachtungen einer Tarotkartenlegerin der Generation Y

Von Melinda Cange



In den folgenden Zeilen beschreibe ich dir • Wie sich Menschen online bewegen • Warum wir mehr als nur eine Website besuchen wollen • Wie Esoterik digital auftritt • Wie sich der Generationenunterschied online zeigt • Welches Potenzial die virtuelle Welt für die Spiritualität birgt.

Wer ich bin? Mein Name ist Melinda Cange. Online findest du mich unter dem Namen Mademoiselle Tarot oder auf www.changelicious.com

Als ehemalige Schulungsverantwortliche bei Christian Dior in Zürich, habe ich mich im letzten Jahr entschieden zu „downshiften“. Das heisst, nun etwas zu tun, was für mich authentischer ist. Etwas, was mich und andere wirklich von Herzen bewegt.

Seit Oktober 2016 bin ich also selbständig mit meinen Spirit Coaching- und Soul Styling-Angeboten. Dabei begleite ich Frauen in der Selbstfindungsphase, unterstütze in Lebensfragen und gebe Tipps zu einem wesensgetreuen Auftreten. Eines meiner Coaching-Werkzeuge ist das Tarot.

Ich komme aus Gerd Bodhi Zieglers Schule, wobei ich das Glück hatte, schon als Kind seine Bücher in den Regalen meiner Mama gefunden zu haben. Auch sie hat mir durch ihre Praxis einen Alltag mit dem Tarot vorgelebt.

Nach jahrelangem autodidaktischen Lernen und Üben bin ich nun selbst in der Beratung tätig. Meine Art zu arbeiten erfolgt allerdings hauptsächlich online, weshalb ich nun meine Erfahrungen und Beobachtungen zur digitalen Spiritualität mit dir teilen möchte.

Wie sich Menschen online bewegen

Wofür nutzen wir heute unsere Smartphones?

Mal ehrlich, das Smartphone ist schon eine tolle Erfindung. Wir kommunizieren in einer solchen Vielfalt mit ihm, dass es vielen von uns wirklich schwerfällt, es auch nur einen einzigen Tag zu Hause zu lassen.

Es ist für viele Menschen eine Art verlängerter Arm, ein Teil der eigenen Identität und sogar ein Stückweit eigenes Gehirn.

1. **Wir nutzen es für diverse Unterhaltungszwecke:** Wir telefonieren damit, zücken es in unseren Kaffeepausen zum whatsappen, schauen Fernsehen oder Youtube auf ihm und hören uns Hörbücher und Podcasts an.

Haben wir eine/n Partner/in oder ein WG-Mitglied, ist es inzwischen auch total normal, dass wir zwar gemeinsam nebeneinandersitzen, aber jeder für sich sein eigenes Unterhaltungsprogramm verfolgt.

Hier kommt auch schon das erste Paradox.

Je kleiner der Bildschirm, desto persönlicher wird unser Bezug zum Inhalt. Wir erleben das Angeschaute aufgrund des kleinen Screens ganz für uns alleine. Umso grösser wird auch unser Bedürfnis, den erlebten Inhalt wenigstens über die Sozialen Medien mit anderen zu teilen. Sharing is caring.

2. **Viele von uns nutzen das Smartphone auch auf der Arbeit:** Wir notieren uns Termine im dafür vorgesehenen Kalender, prüfen unsere Emails, halten sogar wenn nötig ganze Video-Konferenzen und sind selbstverständlich 24/7 erreichbar.
3. **Weiterhin nutzen wir unsere Smartphones im privaten Bereich:** Wir halten Bilder fest, um unseren Sonntagsausflug zu dokumentieren, wir schiessen Schnappschüsse auf Partys und teilen unser Leben – oft auch in Form von retuschierten Selfies.
4. **Ausserdem nutzen wir es, um Informationen zu finden:** Sämtliche Arten an Informationen, seien es die Öffnungszeiten des Museums oder der schnellste Weg nach Hamburg. Dafür gibt's zum Glück das integrierte GPS. Wir nutzen Apps, die uns unseren Aktienkurs verraten oder aber den nächsten Eisprung vorhersagen.

Wir vergleichen Preise, buchen unseren Urlaub, kaufen Kleidung und sogar unsere Bücher online. Ganze Fortbildungen und Kurse sind heute nicht nur digital, sondern eben fürs Smartphone adaptiert angeboten. So auch mein Online-Tarotkurs.

Natürlich holen wir ergänzend auch Tipps vom Umfeld und von Fachleuten ein. Dennoch, vieles läuft heutzutage einfach online ab.

Und bei den wirklich grossen Fragen?

Da wenden wir uns an Vertrauenspersonen. An unsere Familie, an unsere Freunde und an die uns bekannten Anlaufstellen.

Und was tun wir noch? Wir suchen selbstverständlich auch online nach Antworten. Auf Suchmaschinen wie Google, Youtube oder Pinterest.

Das heisst logischerweise: Anbieter müssen da sein, wo die Leute suchen! Auch du in deiner spirituellen Tätigkeit solltest also online an diesen Orten präsent sein.

Aber Achtung! Wie ich es vorhin bereits erläutert habe: Nicht jeder, der sich online aufhält, gezielt nach etwas.

Viele „surfen“ erst einmal.

Was das genau bedeutet? Wir lassen uns sozusagen von Insel zu Insel treiben. Von einem Facebook-Post zum nächsten, von einem Instagram-Video zu einem darin vorgestellten Podcast, zu einem dazu ergänzenden Blog-Artikel, der wiederum ein tolles Produkt oder wertvolles Know-How beschreibt. Die Kette ist endlos.

Eines ist allerdings klar: Egal, wie wichtig oder ernsthaft das Thema auch ist, wir wollen bei dem ganzen Prozess von einem Türöffner zum nächsten gelenkt werden und dabei auf Entdeckungstour gehen dürfen.

Wie Esoterik digital auftritt

Viele spirituell Tätige tun sich online etwas schwer. Auch beobachte ich, dass ein Grundverständnis zum oben beschriebenen Online-Verhalten oft schlachtweg fehlt.

Das hat wiederum zur Folge, dass ihr eigenes Online-Angebot für User unauffindbar ist. Eben weil es sich auf eine einzige Website begrenzt, die völlig isoliert im Web steht. Wie ein einsamer Stern, ganz ohne Sonnensystem, also dazugehörige Soziale Medien. Ohne umkreisende Planeten oder eine weiterführende Milchstrasse.

Dazu kommt, dass der Online-Auftritt Sinnsuchende oft nicht zeitgemäss abholt. Das perfekte Klischee zeigt eine statische 90er-Jahre-Website mit blinkenden Buttons, schwerer Lesbarkeit und veralteter Technologie.

So oberflächlich es erscheinen mag, aber von allen Sinnen, nutzen wir eben die Augen am allermeisten und legen durchaus Wert auf ein modernes Look & Feel, das angenehm animiert ist.

Zudem leben wir in einer schnelllebigen Informations-Gesellschaft. Online möchten wir zunächst unterhaltend an eine Thematik herangeführt werden und über leicht verständliche Türöffner immer tiefer in eine Materie eintauchen.

Erst wenn wir Vertrauen in dich als Anbieter bzw. dein Angebot aufbauen, sind wir bereit, etwas zu kaufen. Und Vertrauen wächst mit der Zeit. Dafür benötigt es also Kontinuität deinerseits als Anbieter. Und das erklärt hoffentlich auch, weshalb es nicht funktioniert, einfach mal ein Angebot anzupreisen.

Um einige Paradebeispiele der spirituellen Online-Szene zu nennen, möchte ich gerne auf

- Gabby Bernstein hinweisen, die trotz aller Spiritualität einen urbanen Lifestyle verkörpert und ihren Kunden auf Augenhöhe, freundschaftlich und innovativ begegnet.
- Denke auch an Deepak Chopra, der als charismatischer Gesundheits-Experte mit seiner bescheidenen Art in der Online-Welt grossen Erfolg hat.

Egal, ob du dich nun eher mit einem Hippy-Healthter oder einem Tarot-Guru identifizierst: Es gibt auch für dich einen authentischen Weg, dich online zu präsentieren.

Nehmen wir zum Beispiel Mooji, der ohne viel Tamtam, aber mit sehr viel Klarheit Tausende von Menschen erreicht. Wie? Zum Beispiel, indem er seine Satsangs auf Facebook und Youtube live streamt.

Mir ist natürlich klar, dass hinter solchen Größen ein ganzes Kommunikations-Team steht. Dennoch kannst du dich von ihrem Online-Auftritt inspirieren lassen.

Tarotsonntag

Meine Präsentation zum Thema „Spiritualität im Smartphone-Zeitalter“ ist im Rahmen des 14. Tarotsonntags entstanden. Diesen Vortrag hier komplett auszuführen, würde den Rahmen sprengen.

Dennoch möchte ich dir gerne die Möglichkeit geben, dieses Thema mit mir weiter zu vertiefen.

Bei Interesse findest du auf meinem Blog <http://www.changelicious.com/blog> am 15. Juli eine Fortsetzung zu den beiden Themen:

- Wie sich der Generationenunterschied online zeigt
- Welches Potenzial die virtuelle Welt für die Spiritualität birgt.

Vielen Dank für deine Aufmerksamkeit,
Melinda

Kontakt: info@changelicious.com
Website: www.changelicious.com

Foto © Klemens Burkhardt

Der Workshop „Unerwartete Erkenntnisse im Tarot“ von Isolde Scheuvens

Ein Bericht von Ursula Dimpf

Die Referentin Isolde Scheuvens ist ein ehemaliges langjähriges Mitglied des Tarot e.V. Sie hat bei Hajo Banzhaf die Ausbildung absolviert und war für viele Jahre als Beraterin tätig. Dieser Abschnitt in ihrem Leben ist nun vorbei. Sie möchte einen Abschluss ihrer Beschäftigung mit Tarot vollziehen und in diesem Workshop ein Resümee präsentieren, das sie in Form eines Projekts vom Oktober 2001 bis Februar 2005 durchgeführt hat. Im Verlauf dieses Projekts zogen alle vier Wochen jeweils vier Personen eine Karte zu einem Thema wie zum Beispiel „Was sagt dir diese Karte zum Thema Tod?“ oder „Wie gehst du mit dem Thema Geschwister um?“ Für jeden Teilnehmer kam im Laufe des Projekts eine unterschiedliche Folge von Karten mit unterschiedlicher Häufigkeit zusammen. Diese wurden sortiert nach großer und kleiner Arkana. Davon wurde ein Protokoll angelegt, worin die gezogenen Karten sowie deren Häufigkeit dokumentiert wurden. Dieses Protokoll erzählt zum Ende des Projekts eine Geschichte über den Teilnehmer, die er auch selbst interpretieren konnte. In dem Workshop stellte Isolde Scheuvens das Protokoll von zwei Teilnehmerinnen vor.

Protokoll I, Teilnehmerin I:



Große Arkana:

Herrcher - Kraft - Eremit - Rad des Schicksals - Teufel - **2x** Turm - **2x** Stern - **2x** Sonne - **2x** Gericht - **2x** Welt

Kleine Arkana:

Stäbe: II + **2x** IV + V + VI + **2x** IX
Schwerter: **3x** Königin + IV + VI + VIII
Münzen: **2x** As + III + IV + VI + **2x** VIII
Kelche: König + **4x** Ritter + **2x** IV + V + VI + X

Ihre Jahreskarten:

2003 = Turm ,
2005 = Stäbe

Zusammenfassung:

Auffallend sind die vielen doppelten Karten in der Großen und Kleinen Arkana, die dreifach und vierfach vorhandenen Karten in der Kleinen Arkana sowie die fortlaufenden Karten, bei der Großen Arkana im kompletten letzten Drittel (Sonne, Gericht, Welt) und im zweiten Drittel (Kraft, Eremit, Rad des Schicksals). Bei den Stäben und Kelchen gab es die Reihenfolge IV, V, VI. Die Anzahl der Karten bei Stäben (7), Schwerter (6) und Münzen (7) ist ziemlich ausgeglichen, aber nicht deren Gewichtung. Es gibt 10 Kelchkarten!

Die Geschichte:

Der eigene Eindruck der Teilnehmerin: Überraschenderweise hielt sie die vielen gezogenen Schwertkarten für „falsch“, obwohl sie Waage, also ein Luftzeichen ist. Sie fand sich eher in den Kelchkarten wieder, die auch am meisten vorkamen. Die Lebensstationen der großen Arkana, die eine große Herausforderung bedeuten im Sinne von Leben ohne Maske und sich wirklich anzusehen/ sich zu akzeptieren, werden durch die freundlichen Kelchkarten mit liebevollen Angeboten verschleiert. Die Teilnehmerin sehnt sich nach der heilen Welt (Kelche X). Sie kommt aber an den Kummerkarten, dem Kummer, immer wieder etwas zu verlieren, zu erstarren, zu bereuen, nicht vorbei. Sie kann sich in Illusionen flüchten. Immer wieder kompensiert sie ihren mangelnden Willen und ihre fehlende Entscheidungskraft mit Nettigkeit.

Wie kann sie sich nun wirklich kennenlernen? Ihre Kraft liegt in den Schwertern, da in den Stäben nur heftige Abwehr gegen Kritik (2 x IX) und Fröhlichkeit (2 x IV) die Schwerpunkte sind. Hingegen zeigt sich bei den Schwertern, einem Element, das sie gerne abtut, deutlich mit der dreifachen Königin, dass sie sich emanzipieren muss. Die Schwertkönigin fordert sie auf, Verantwortung für ihr Frausein zu übernehmen und sich zu ihrem Wohle zu entscheiden. Das jedoch fällt ihr schwer, da sie sich lieber aus der Situation herausstiehlt, abwartet, ob sie sich nicht von selbst erledigt. Sie spürt, dass sie emotional gefangen ist, wenn sie sich nicht entscheidet. Ein deutlicher Aufruf, sich die Königin und ihre Entscheidungskraft zu eignen zu machen. Die Münzen wurden bei der Betrachtung etwas vernachlässigt. Die Teilnehmerin spürt, dass eine solide Basis in ihr ist, auf die sie auch bauen kann.

Die vier Elemente sind ihre Werkzeuge, um ihre Lebensaufgaben in der Großen Arkana zu meistern: Der Teufel lockt sie immer wieder mit seinen Tricks und Abhängigkeiten auf Abwege, und das Rad des Schicksals hält sie regelmäßig auf. Eine Lösung könnte es sein, über den Turm (doch erkennen zu müssen, dass es nicht in Ordnung ist) zum Stern (Hoffnung, dass alles so bleibt), zur Sonne (es ist doch alles schön) und bis zum Gericht zu gehen, wo sie aufgerufen wird, die alten Strukturen zu verlassen, damit sie ihren ganz eigenen Platz in der Welt findet. Das funktioniert auch kurzfristig, bis der Teufel sie wieder im Griff hat. Die Wiederholung nimmt ihren Lauf. Der Kreislauf beginnt schon bei der Kraft, wo sie ihre animalischen Seiten zähmen sollte, und beim Eremiten, wo sie sich Zeit für sich nehmen müsste, um zu erkennen, dass das Rad des Schicksals ihr immer wieder die gleichen seelischen Aufgaben beschert. Auf zwei Ebenen wird also durch die Reihenfolge der Karten sichtbar, wo ihre Lernaufgabe liegt: Ich soll etwas aufgeben.

Das „Schicksal“ der Teilnehmerin ist das Rauchen. Es gelingt ihr nicht, aufzuhören, weil sie noch auf der Suche nach sich selbst ist. Sie hat die Frage „Was fehlt mir?“ noch nicht tief genug gestellt. Dazu fordern sie aber die Karten, die nach dem Teufel folgen, auf. Dieser steht für Abhängigkeit, denn Sucht kommt bekanntlich von suchen. Es ist ihr nicht bewusst, bei welchen Gelegenheiten sie raucht und warum. Sie spürt nur, dass sie sich damit in bestimmten Situationen an etwas festhält. Aber woran? Erfolglos versucht sie, sich damit bei Stress zu beruhigen. Was will sie nur kurz einatmen, um es dann wieder loszulassen?

Quintessenz:

349 → 16 = Turm; 7 = Wagen

Die Teilnehmerin muss den Weg des zuversichtlichen Aufbruchs finden, der über den Blitz der Erkenntnis geht, dass man etwas erkannt hat und ändern muss. Fang sofort an, du hast die Fähigkeit, die Widersprüchlichkeiten und Konflikte zu überwinden.

Das bedeutet: Es gilt den Teufel mit seinen vielen verführerischen Gesichtern, zum Beispiel dem Rauchen, nicht mit Freundlichkeit zu überspielen, sondern zu lernen, seine Entscheidungskraft für sich selbst einzusetzen, damit man seinen Platz in der Welt findet.

Die Teilnehmerin ließ sich übrigens immer wieder vom Teufel verführen und zum Rauchen verleiten. Sie hat den Rat der Karten nicht befolgt und hat ihre Themen nicht erfolgreich bearbeitet, obwohl spirituelle Ansätze vorhanden waren (Herrscherr, Kraft, Eremit). Sie hat viel mit Reisen kompensiert. Außerdem wollte sie den Anschein erwecken, eine selbstbewusste Frau zu sein, worunter ihre wahre Persönlichkeit litt.

Protokoll II, Teilnehmerin II:



Große Arkana:

Narr - Herrscher - Gerechtigkeit - Teufel - Turm - Stern - Mond - Sonne

Kleine Arkana:

Stäbe: Königin + Bube + II + VI

Schwerter: Ritter + As + 2x II + VI + 2x VII + IX

Münzen: As + II + III

Kelche: König + Bube + As + II + V
in jedem Element die II

Ihre Jahreskarten:

2003 = Mond und Ergänzung Stern,

2004 = Turm,

2005 = Stäbe VII

Zusammenfassung:

Auffallend ist bei der Großen Arkana, dass ab XV eine nahtlose Folge vorliegt. Im Ego-Bereich, das sind die ersten Karten der Reise des Helden, dominieren Männer. Bei der Kleinen Arkana ist ebenfalls der hohe Anteil an männlichen Karten auffallend, und die Schwertdominanz sticht ins Auge. Die Stabkarten und die Kelchkarten sind gut vertreten. Die Münzkarten sind weniger stark repräsentiert. Das As ist dreimal vorhanden. Bei allen vier Elementen liegt die II.

Die Geschichte:

Die nahtlose Folge bei der Großen Arkana ab XV, aus dem eigentlichen Weg durch die Tiefe bei der Reise des Helden, spricht für eine große Aufgabe im Bereich der Selbstentfaltung und Selbsterfahrung.

Hier geht es um grundsätzliche Themen:

Teufel – ihre verborgenen Seiten von Abhängigkeiten und Bedürfnissen

Turm – ihre vermeintliche Sicherheit

Stern – Hoffnung zuzulassen und nicht gleich mit Plänen abzuwürgen, Machbarkeit

Mond – Ängste genau zu betrachten

Die Dominanz der Männer im Ego-Bereich (die ersten Karten bei der Reise des Helden) sprechen für eine starke Prägung der männlichen Anteile (Animus). Ebenso die vielen männlichen Karten in der Kleinen Arkana. Die Teilnehmerin berichtete, dass sie in der Kindheit stark vom Vater beeinflusst wurde. Sie hat seine Maßstäbe sehr verinnerlicht und erkennt sich in folgenden Sätzen wieder „Ich bin der Herr im Hause!“, „Was ich sage, ist immer richtig!“, „Der Mann verdient das Geld!“. Sie hat das auch so gelebt und sich immer Männer gesucht, bei denen sie die Starke sein konnte.

Die Teilnehmerin bestätigte die Schwertdominanz in ihrem Leben. Sie habe mit Gefühlen schlechte Erfahrungen gemacht und verlasse sich lieber auf den Verstand. Sie könne Gefühle schwer zulassen und meistere ihr Leben eher mit dem Verstand. „Für Gefühle lasse ich mir keinen Raum!“, erklärte sie. Wenn sie einmal gefühlsmäßig enttäuscht wurde, gab sie auf. Im Beruf dagegen erhob sie sich immer wieder.

Bei den Stäben kommt die Königin zum Tragen, aber nur für den klaren und nüchternen Gebrauch. Eine starke Frau, die weiß, was sie will und gradlinig ihre Ziele verfolgt. Dazu bekommt sie noch die Macht des Verstandes in Form der

Schwerterkarten. So ist ihr vieles im Leben gelungen, was sie sich zum Ziel gesetzt hatte. Auf diesem Gebiet hat sie gesiegt – Stäbe VI. Bei den Münzkarten ist Begabung und Leichtigkeit zu erkennen, und dass sie ihre Werte in Balance hält. Die Drei weist auf die Erarbeitung und Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit hin. Das entspricht der Lebensaufgabe der großen Arkana, der Selbstentfaltung. Die bei allen vier Elementen vertretene Zwei steht für Dualität und Zweifel. Diese Eigenschaften wurden von der Teilnehmerin bestätigt.

Bei den Kelchen könnte ihr die Königin der Stäbe den Zugang öffnen. Sie ist stark genug, Gefühle zu zeigen, ohne sie als Schwäche zu erleben. Mit der Qualität der Stab-Königin könnte sie lernen, sich selbst, d. h. ihren Gefühlen zu vertrauen. Noch werden die Gefühle schnell mit Aktionismus überlagert, so dass sie nichts fühlt, aber gleich Konzepte zur Lösung des Konfliktes entwickelt. Dieser verstandesmäßige Deal ist ihr Schutz vor Gefühlen. Das führte sie in privaten Bereichen oft in die Irre. Die Teilnehmerin ist harmoniebedürftig und will Streit vermeiden. Dadurch entsteht bei ihr ein Gefühl der Enttäuschung, das sie mit Nettigkeit zudeckt. Bei starken Gefühlen verspürt sie ein schlechtes Gewissen. In der Kleinen Arkana liegt dreimal das As. Sie hat die Kräfte, sich zu entwickeln. Es liegt an ihr, dies umzusetzen.

Quintessenz:

156 → 12 = Der Gehängte; 3 = Die Herrscherin

Die Teilnehmerin muss das Neue ans Licht bringen und sich einer neuen Erkenntnis und Betrachtungsweise öffnen. Das erfordert auch, die Schmerzen der Geburt zu ertragen. Es geht um ihre Selbstentfaltung und Ganzwerdung, die nur gelingt, wenn sie ein dominierendes Element, den Verstand, etwas zurücknimmt zugunsten der Entfaltung des schwächer ausgebildeten Elements, des Gefühls. Sie soll die Herrscherin ihres Lebens sein, eine mächtvolle Frau, die das Leben in allen Facetten genießt. Dazu muss sie sich auch ihren emotionalen Raum nehmen und sich nicht einseitig auf den Animus beschränken, sondern ihre Anima leben.

Diese Schritte konnte die Teilnehmerin nicht mehr machen. Die Prägung vom Elternhaus war zu beherrschend. Die Schwerdominanz hat sie überfordert. Ihr fehlte die Leichtigkeit. Sie wurde sehr depressiv. Ihr Therapeut riet ihr, auf Lernerfahrungen zu verzichten und sich mehr ihren Gefühlen zu öffnen. Sie starb an Krebs.

Fotos © Ursula Dimper nach Abbildungen von Isolde Scheuvens

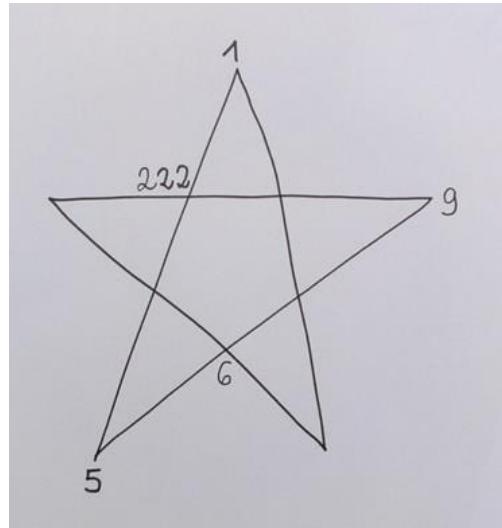
Pentarot - ein neuer Weg, mit den Tarotkarten in Balance zu kommen

Ursula Patzke erlebt den Workshop von Karin Ploog

Das ist ja unglaublich! Die Zahlen meines Geburtsdatums, an den entsprechenden Plätzen auf dem Pentagramm angeordnet, führen zu grundlegenden und zutreffenden Aussagen über mein Leben. Besonders eine Position spiegelt ein elementares Thema meines Lebens wieder, das sich zurzeit mit neuen Facetten wieder zu Wort meldet. Ich bin fasziniert.



Karin Ploog erläutert, wie es funktioniert: Die Zahlen 1 – 10 werden an den Spitzen und an den Schnittpunkten des Pentagramms angeordnet. Die 1 steht ganz oben an der Spitze. Die weiteren Zahlen folgen entgegen dem Uhrzeigersinn. In dieses Schema werden die Daten eines Geburtsdatums eingetragen. Nehmen wir Martina. Sie ist am 22.5.1962 geboren. Ihr Pentagramm sieht dann so aus:



Um das bewerten zu können, schauen wir uns an, wofür die Zahlen stehen:

Bedeutungsebenen des Pentagramms

- | | |
|------------------------------|------------------------------|
| 1. Bewusstsein | 6. Entscheidung |
| 2. Vertrauen | 7. Selbst- und Nächstenliebe |
| 3. Zuversicht | 8. unerlöste Emotionen |
| 4. Innere seelische Freiheit | 9. Täuschung/Enttäuschung |
| 5. Mut zur Veränderung | 10. Loslassen |

Wir erkennen nun, dass Martina mit ihrem Geburtsdatum 22.5.1962 am Pentagramm 5 Positionen besetzt. Mit den Themen, für die diese Zahlen stehen, muss sich Martina in ihrem Leben auseinandersetzen. Die Zahl 2 ist dreimal

vertreten. Martina hat starke Belastungen im Bereich Urvertrauen und dürfte in ihrem Leben damit reichlich zu tun haben.

Bei den nicht mit einer Zahl besetzten Positionen am Pentagramm (hier die 3, 4, 7, die 8 und 10) geht es um Aufgaben in dieser Inkarnation.

Zur Orientierung für die Befassung mit den einzelnen Zahlen stellt Karin Ploog Themen und Fragen zur Verfügung, zum Beispiel für die Zahl 5:

5. Spitze: Veränderungen

- Hier geht es darum, Veränderungen positiv zu begegnen.
- Außerdem fordert uns dieses Feld auf, dass wir uns über unsere niedere Natur erheben.
- Mögliche Fragen:
- Wie gehst Du mit Veränderungen um?
- In welchem Bereich solltest Du etwas verändern?
- Welche „Unarten“ solltest Du lassen?

In der Beratung setzt Karin Ploog die Tarotkarten ein. Zunächst errechnet sie die Quersumme des Geburtsdatums und reduziert sie gegebenenfalls auf eine einstellige Zahl. Das ist die Lebenszahl mit der entsprechenden Karte der Großen Arkana. Es kann auch Sinn machen, zu den einzelnen Zahlen alle Karten mit derselben Zahl auszulegen und zu deuten. Darüberhinaus bieten die zahlreichen Themen und Fragen ein weites Feld für den Einsatz der Tarotkarten.

Bei ihrem Vortrag wird deutlich, dass Karin Ploog über ein tiefes und umfassendes Wissen und eine große Erfahrung in der Beratung mit dem Pentarot verfügt. Das geht weit über das hinaus, was sie hier präsentieren konnte. Auch dieses numerologische System ist ein Universum, in dem wir Orientierung finden und Antworten auf die Fragen unseres Lebens erhalten können.

Nur eines habe ich nicht verstanden: Welchen Sinn macht es, die Zahlen des Geburtsdatums auf einem Pentagramm anzugeordnen? Macht es einen Unterschied, ob die Zahlen an einer Spitze oder an einer Schnittstelle liegen? Welche Möglichkeiten bietet dieses wunderschöne Symbol noch, um mein Schicksal anhand der Anordnung meiner Geburtszahlen zu entschlüsseln?

Am Ende des Vortrags frage ich Karin Ploog, ob es ein Buch zum Pentarot gibt. Das gibt es leider nicht. Sie hat das Pentarot von einem spirituellen Mann in Italien erhalten. Aber vielleicht kann man es bei ihr lernen und vertiefen.

Mehr über Karin Ploog erfährt man auf <http://www.karmedial.de/>.

Foto © Klemens Burkhardt

Ganzheitliche Balance

Eine Betrachtung zum Thema „Mit Tarot in Balance bleiben“ von Armin Denner

Viele Tarot-Praktizierende interpretieren bestimmte Karten als gut, andere Karten wiederum als schlecht. Natürlich sind auch mir manche Karten lieber als andere, auch ich empfinde manche Karten als schwieriger und andere wiederum als leichter. Doch gehe ich grundsätzlich davon aus, dass jede Karte für sich in ihrer Wurzel neutral ist. Letztlich entscheidet immer nur unser Umgang darüber, wie sich die Energie, die hinter einer Karte wirkt, im Alltag auf uns auswirkt.

Bereits in den Anfangszeiten meines Praktizierens erkannte ich, dass die Tarot-Energie aus einer Quelle stammt, die außerhalb jeder Einteilung in Gut oder Schlecht liegt. Die Wurzeln des Tarot entspringen einer Ebene außerhalb der Dualität. Unsere menschliche Wahrnehmung kann zwar größtenteils nicht auf die Einteilung in zwei Pole verzichten, doch heißt dies keineswegs, dass die Tarot-Energie deshalb auch dieser Einteilung unterliegt. Die Energie des Tarot entspringt einer Sphäre der Einheit, die sich erst durch unser Ur-Teilen in Plus und Minus aufspaltet, was uns in der Folge zum Schluss kommen lässt, eine Karte wäre gut oder schlecht. Doch liegt das nur an unserer menschlichen Wahrnehmung und nicht am Tarot. Es gilt deshalb früher oder später für jeden seriös Praktizierenden, diese Spaltung des Entweder-Oder wieder zu integrieren in ein bewusstes Sowohl-als-Auch, das beide Wahrnehmungspole beinhaltet. Tatsächlich bietet uns jede einzelne Karte die Möglichkeit, die von ihr angezeigte Energie in ihrer Ganzheitlichkeit zu erkennen und sie dann im Alltag entsprechend handzuhaben. Toleranz und innerer Frieden sind der Lohn, der uns erwartet, wenn wir den Karten entsprechend bewusst begegnen und sie nicht bereits im Vorfeld in die Schublade unserer eigenen Meinung einsperren wollen.



Die Karte 6 der Stäbe beispielsweise wird als Sieg betitelt und häufig nur als positive Karte gedeutet. Natürlich genießen wir alle das Gefühl, auf unterschiedlichen Ebenen siegreich zu sein, was in der Tat einer ihrer beiden Energiepole ist. Doch kommen wir der Deutung dieser Karte sehr viel näher, wenn wir ebenfalls wissen, dass diese siegreiche Energie oft zu Leichtsinn oder Übermut führt - und zwar immer dann, wenn wir diesen Pol der Karte nicht gebührend berücksichtigen. Als weiteres Beispiel verwende ich hier die 10 der Schwerter, die bei Crowley den Titel Untergang tragen. Da es sich um eine Schwert-, also Gedankenkarde handelt, ist hier stets der Untergang eines bestehenden Gedankenkonzeptes angezeigt. Doch wird die Energie dieser Karte (bei mir heißt sie „der kleine Turm“) nur dann wirklich unangenehm, wenn wir an eben diesen alten Konzepten weiterhin

krampfhaft festhalten. Sobald wir ihre andere Seite mitberücksichtigen, also die Balance innerhalb ihrer Energien herstellen, erleben wir die Befreiung, die sich immer einstellt, wenn wir aus unseren bisherigen gedanklichen Grenzen heraustreten und dadurch eine neue Freiheit Einzug in unser inneres System hält.

Der maßgebliche Schlüssel zum Verstehen und Begreifen der Tarot-Energie ist für mich die Kabbala. Diese zeigt uns, dass jede Ebene der Zwei-Teilung, jedes Ur-Teil, das sich aus der ursprünglichen Einheit heraus entfaltet hat, durch



Bewusstwerdung auch wieder ausgeglichen werden kann. Die Balance sich widersprechender Polaritäten transformiert sich, wenn wir unsere Sichtweise auf eine höhere Ebene verlagern, hin zu einer ganzheitlichen Wahrnehmung. Das Ziel der Kabbala ist die Re-Integration zweier Pole in die ursprüngliche Einheit. Doch gilt es, diese Einheit erst wieder neu zu erkennen. Und genau bei diesem Evolutionsschritt ist das Wissen des Tarot so hilfreich. Tarot kann uns zeigen, wie wir wieder unsere innere Balance erreichen, indem wir erneut lernen, aus der ursprünglichen Sichtweise der Einheit heraus wahrzunehmen.

Die Kabbala lehrt uns, dass jedes kleine Arkanum eine ganz bestimmte Sphäre eines der vier Elemente zum Ausdruck bringt. Jede einzelne individuelle Karte steht für ein ganz bestimmtes Energiefeld, das wiederum mit allen anderen Karten in Bezug steht. Ziel ist immer, dass alle angezeigten Energiefelder den Einklang untereinander herstellen. Welche konkreten Energiefelder für die Fragesteller gerade aktuell sind, zeigt das gezogene Kartenbild, die Auslage in der Gesamtschau auf. Die Deuter sollten die entsprechende Aussage also immer als Ganzes sehen. Nur einzelne Karten wahrzunehmen und zu interpretieren, ist eine sehr eingeschränkte Deutung. Es gilt, den Tarot als lebenden Energiekörper ganzheitlich zu erfassen. Solange man die Karten auf gut oder schlecht reduziert, wird dies niemals gelingen.

Die Hauptglyphe der Kabbala ist der Baum des Lebens, der sich aus einer Plus- und einer Minussäule sowie einer Säule des Ausgleichs zusammensetzt. Diese Säulen in Balance zu bringen und dann auch in ausgeglichenem Zustand zu halten, ist das Ziel der Kabbala. Immer dann, wenn unser individueller Lebensbaum aus dem Gleichgewicht, aus der Balance gerät, ist die Ursache darin zu finden, dass unser Energiesystem entweder zu viel oder aber zu wenig Gewicht hat, sprich, wir ihm zu wenig oder zu viel Aufmerksamkeit geben. Das heißt: Segmente unserer menschlichen Energie befinden sich in einem Zuviel, also einem Plus, oder einem Zuwenig, einem Minus. Immer wieder aufs Neue und auf ständig feineren Ebenen den Ausgleich herzustellen, ist die Aufgabe jedes menschlichen Wesens – gleichgültig ob ihm dies nun bewusst ist oder auch nicht.

Auch die Lehre von den vier Elementen, die ja maßgeblichen Anteil am kabbalistischen Weltbild hat, zeigt uns, dass jedes Unwohlsein bis hin zu körperlichen Krankheiten stets darauf zurückzuführen ist, dass sich bestimmte Elemente im Ungleichgewicht befinden. Grobstofflich können Maßnahmen wie beispielsweise eine Ernährungsumstellung das angestrebte Gleichgewicht wieder herstellen. Feinstofflich ist es meist die Kraft unserer Gedanken, unserer Gefühle und nicht zuletzt unserer Willenskräfte, die sich im Einklang mit höheren Gesetzen befinden müssen, damit sich innere und äußere Ausgeglichenheit im Leben des Menschen einstellt. Ist dies nicht der Fall, sendet unser Körper früher oder später Signale aus, die uns auf das entsprechende Ungleichgewicht aufmerksam machen sollen. Aus diesem Grund ist es auch völlig widersinnig, gegen eine Krankheit anzukämpfen, ohne die dahinter stehende feinstoffliche Botschaft zu entschlüsseln. Hier wäre eine gründlichere Ursachenforschung hilfreicher als, wie derzeit meist üblich, sofort zur Symptombekämpfung zu greifen.

Der Baum des Lebens ist so strukturiert, dass seine einzelnen Energiesphären stets Dreiecke bilden, wenn man diese miteinander verbindet. Diese Dreiecke ergeben sich aus einem Pluspol, einem Minuspol und dem daraus resultierenden Ergebnis, das auf der mittleren Säule den Ausgleich ermöglicht. Der Baum entsteht dadurch, dass sich auf jeder seiner Ebenen, den sogenannten kabbalistischen Welten, eine grundlegende Einheit in eine Zweiheit aufteilt, die dann jedoch wieder zurück zu einem ausgeglichenem Verhältnis finden muss. So entsteht Balance. Nachdem wir alle ebenfalls den inneren und äußeren Ausgleich anstreben und die Karten immer unser eigenes Energiefeld spiegeln, helfen uns unsere Auslagen dabei, eben diese innere und äußere Balance zu finden. Tatsächlich ist dies für mich der tiefere Sinn jeder Tarot-Befragung. Und wie eingangs angeführt, ist die Folge hieraus für mich zwingend, dass es keine guten oder schlechten Karten gibt, sondern nur Energiesegmente, die wir zwar gerne als gut oder schlecht wahrnehmen, was aber lediglich an unserer Wahrnehmung liegt und nicht an der Energie der Tarot-Karten an sich.

Als ich mit den Lehren verschiedener esoterischer Orden in Kontakt kam, stieß ich schnell auf ein grundlegend gleiches Prinzip der Balance, für das die einzelnen Orden lediglich unterschiedliche Beschreibungsmodelle benutzen. Ziel ist es, innerlich die Balance auch dann zu bewahren, wenn die Stürme des Lebens toben und unser Gleichgewicht zu stören scheinen. Ich möchte hier nicht von mir auf andere schließen, doch glaube ich tatsächlich nicht, dass man zeitlebens diese Ausgeglichenheit bewahren kann – mehr oder weniger häufig gerät man außer sich.

Momente der absoluten inneren Ruhe genügen allerdings, um die Balance wieder zu integrieren und sich bei entsprechenden Lebensstürmen wieder zu erinnern und frühestmöglich erneut darauf zu besinnen.

Das für mich am besten nachvollziehbare Modell zur Herstellung und Erhaltung der Balance ist das Gesetz vom Dreieck, das bei den Rosenkreuzern eine zentrale Rolle spielt. Ich übertrage dieses Modell eins zu eins auf die Tarotkarten und verdanke dieser Regel große Teile meiner Tarot-Kenntnis. Ich werde das Gesetz vom Dreieck hier auf psychologischer Ebene anhand des ersten Arkanums, Der Magier, beschreiben, der uns unter anderem den ausgeglichenen Umgang mit unserem Reden und Schweigen lehren will:



Die Energie des Magiers ist grundsätzlich extravertiert. Er nimmt an seiner Umgebung mit großem Interesse teil. Die Aufforderung, innere und äußere Balance mit unseren Kommunikativkräften zu erreichen, gilt für jede Kartenauslage, in der der Magus an maßgeblicher Position liegt. Wenn die Energie des Magus in uns neutral und erlöst fließt, stellen wir den Kontakt zu unserer Umgebung mühelos und harmonisch her. Kommunikation ist die primäre Energie, die Ursprungseigenschaft des Magus. Ist diese Energie ausgeglichen, wissen wir, wie wir kommunizieren, wann wir reden und natürlich ebenso, wann wir besser schweigen und zuhören sollten. In der persönlichen Vergangenheit von so gut wie jedem Menschen wurde der Kommunikationsfluss jedoch gestört. Beispielsweise könnte ein Elternteil während der Kindheit unseren Redefluss mit der Bemerkung unterbrochen haben, dass Kinder im Beisein der Erwachsenen gefälligst zu schweigen hätten und nur dann reden sollten, wenn sie nach ihrer Meinung gefragt werden.

Emotionale Negativerlebnisse dieser Art lassen in uns stets Glaubenssätze entstehen, die bei der Magier-Energie beispielsweise lauten könnten: **REDE NUR, WENN DU GEFRAGT WIRST!** Weil wir unangenehme Erlebnisse dieser Art nicht wieder erfahren wollen, hat jeder Mensch einen ganzen Pool automatischer Schutzmanöver entwickelt, die jedoch den Preis haben, dass wir aus der natürlichen Balance geraten sind. Die entsprechende Karte, in diesem Falle der Magier, trägt diese Energie natürlich immer noch ganzheitlich in sich - und wir selbst tun dies gleichermaßen.

Für den menschlichen Magier heißt das, dass er irgendwann sein Kommunikationsverhalten umgestellt hat. Die ursprünglich ganzheitliche Energie ist nun eingeschränkt. Die Kräfte werden immer gezielter nur noch so eingesetzt, dass uns Situationen wie die in der Vergangenheit erlebten in der Gegenwart und Zukunft erspart bleiben. Einige der neuen Schutzmechanismen entstanden bewusst, andere auch unbewusst. Doch mit zunehmender Lebenserfahrung haben wir viele solcher Verhaltensmuster herangebildet, die dann immer deutlicher unseren Charakter prägen. Dies gilt für all unsere Eigenschaften, nicht nur für unsere Magier-Energie. Viele dieser Vermeidungstaktiken sind ins Unbewusste abgesunken und zu Reflexen geworden. Andere Verhaltensmanöver wiederum wenden wir bewusst an und glauben schließlich selbst, sie wären Teil unserer Wesensnatur. Tatsache ist, dass ein verletzter Magier - und das ist bei annähernd allen Menschen so – sein kommunikatives Wesen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht mehr frei und ausbalanciert auslebt.

Der neue „Schutz“ des Magus hat zur Folge, dass wir unsere natürlichen Impulse zur Kommunikation immer stärker unterdrücken und dem Bedürfnis, zu sprechen, nicht mehr spontan folgen. Stattdessen kontrollieren wir unser Reden immer stärker. Wir schweigen, wenn es uns Freude bereiten würde, uns zu unterhalten und natürlich auch dann, wenn Kommunikation das optimale Verhalten für uns und unsere Umgebung wäre. Ein freier Fluss unserer Eigenschaften findet nicht mehr in vollem Umfang statt. Allgemein gesprochen: Wir alle bringen bestimmte Fähigkeiten mit ins Leben, die uns eigentlich zu unserer Verwirklichung führen und uns viel Freude bereiten sollten - wenn sie sich in Balance befinden. Unsere automatischen Schutzmanöver jedoch, die wir als Teil unserer Matrix im weiteren Lebensverlauf entwickeln, lassen unsere Ursprungsenergie nur noch verzerrt von Innen nach Außen gelangen. Diese Ursprungsenergie finden wir in den Tarotkarten.

Prinzipiell stehen uns zwei Möglichkeiten offen, mit solchen Verzerrungen unserer natürlichen Energie umzugehen: Wir können einerseits unseren Lebensfluss mehr oder minder stark einschränken, wir bringen unsere ursprünglichen Eigenschaften nicht mehr nach außen, wir ersticken sie und verhalten uns gehemmt, was dem Minuspol der Grundlinie eines Dreiecks entspricht. Im Falle der Magus-Energie bedeutet dies, dass wir unser Reden stark unterdrücken. Häufig schweigen wir, wenn wir eigentlich sprechen sollten. Die andere Möglichkeit ist, dass wir unseren Energiefluss über die Maßen verstärken und so zum andern Pol, dem Pluspol der Grundlinie des Dreiecks wechseln. Beim Magus hieße das, dass sein Reden oft gar nicht mehr zu stoppen ist, je nach dem Grad seiner Aufregung. In Wirklichkeit kompensiert er auf diese Art dann allerdings nur seine Ängste und überspielt lediglich seine Blockade. Er überdeckt seine emotionale Behinderung, weil er auf diese Art aller Welt vorspielen möchte, dass er ganz bestimmt keine Redehemmung hat. Jeder von uns kennt beide Varianten aus Erfahrung. Unser Gefühl signalisiert uns in solchen Fällen stets, dass hier gerade jemand nicht wirklich echt ist, sondern irgend etwas überspielt.

Meistens wechseln wir zwischen einem gehemmten und einem kompensatorischen Gebrauch unserer Wesensqualitäten hin und her. Wir bewegen uns in einem Energiefeld des Zuviel oder des Zuwenig, sind jedoch nicht in der Mitte. Das ist die Grundlinie des Dreiecks. Unser Defizit einerseits soll von einem Übermaß andererseits irgendwie ausbalanciert werden. Wir kontrollieren unser Verhalten, und ohne Spontaneität passen wir uns lediglich an die äußeren Umstände an. Zudem glauben wir auch noch, dies müsse tatsächlich so sein. Doch leider nehmen wir dabei in Kauf, dass nicht der universelle Energiefluss unser Leben bestimmt, sondern die Angst unser Verhalten kontrolliert. Dies gilt für absolut jede unserer natürlichen Eigenschaften und somit auch für all unsere Lebensbereiche.

Unser Ziel sollte sein, wieder einen gesunden Einklang zwischen Tun und Lassen zu erreichen. Wenn wir uns unserer ursprünglichen Energie bewusst werden und ihr wieder mehr Beachtung schenken, werden wir unsere verlorengegangenen Wesensanteile Stück für Stück zurückerobern. Dies entspricht dem erhöhten Punkt, der aus der Linie ein Dreieck formt. Plus und Minus treffen sich in einem gemeinsamen Punkt, der das Zuviel und das Zuwenig ausgleicht. Wir befinden uns in der Mitte. Doch kann dieser Ausgleich nur in einem erhöhten Punkt stattfinden. Die zweidimensionale Linie erhebt sich zum dreidimensionalen Dreieck. Genau diese Energie ist es, die uns jede einzelne Tarotkarte zu bieten hat - wenn wir sie ganzheitlich zu lesen wissen.

Die Anwendung des Dreiecksgesetzes ermöglicht uns, unsere ursprünglichen Stärken wieder in unser Energiesystem zurückzubringen. Wir können unser Leben sinn- und auch freudvoller empfinden als zuvor. Auch wenn wir unseren Alltag noch so perfekt kontrollieren, sollte uns dennoch klar sein, dass Lebendigkeit eine höhere Lebensqualität erzeugt als Angst! Unsere ursprüngliche Energie will nicht mehr eingesperrt sein, sondern stärker gelebt werden.

Wenn wir den Magus in uns, der uns hier als Beispiel für unser gesamtes Energiefeld dient, wieder befreien, können wir uns wieder die eigene Wahl verschaffen, wann wir schweigen oder eben reden sollten. Tarot macht uns die jeweils anstehenden Entwicklungsschritte bewusst und unterstützt uns dabei, seit langem brach liegende Charakterzüge zu befreien und wieder zurück ins Leben zu holen. Unser aller Leben pendelt beständig zwischen zwei Polen hin und her, und schwingt auch permanent auf und ab. Wenn wir unsere Schöpferkraft nützen, dient uns das Gesetz des Dreiecks dazu, die Balance in einem erhöhten Punkt zu finden. Sowohl Plus als auch Minus, doch insbesondere der erhöhte Punkt ist in jeder einzelnen Tarotkarte energetisch und bildlich angelegt. Es liegt an uns, uns entsprechend auszurichten.

Mäßigkeit!

Von Katja Driemel

Das Tarot wie auch die Engelskarten können uns positive Impulse geben, wie wir besser mit uns und unserem Körper und Geist in Einklang kommen. Im Tarot steht die Karte **Mäßigkeit** mit der Nummer 14 dafür. Auf der Karte wird uns verdeutlicht, wie Wasser von einem Gefäß in das andere fließt, dabei weiß man nicht, welches von beiden halb voll oder halb leer ist. Vielleicht aber wird dort auch die Balance angezeigt. Wasser symbolisiert die Gefühle, und da der Strahl zwischen den Kelchen gleichmäßig fließt, bedeutet es, dass die innere Mitte gefunden wurde. Wenn ein Klient diese Karte zieht, zeigt sie ihm an, dass er sich mit sich und seinem Körper und Geist im Einklang befindet, und in einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele. Der richtige Mittelweg ist, wenn man im richtigen Moment das Richtige sagt oder tut. Der Klient ist in der Lage, sein Leben in Harmonie zu verbringen, weil er flexibel genug ist, sich den jeweiligen Situationen anzupassen. Ganz einfach gesagt, er ist ein ausgeglichener zufriedener Mensch.

Bei dem **Erzengel-Tarot**, mit welchem ich arbeite, heißt die Karte Nummer 14 **Lösung**. Diese Karte rät dazu, kreative Lösungen und heilende Energien in Anspruch zu nehmen. Hier wird genau wie bei der Karte Die Mäßigkeit darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig es für jeden von uns ist, seine Balance zu finden. Wenn man die Quersumme von 14 nimmt, erhält man die Zahl 5, und diese steht bei den Mystischen Lenormand für das Haus, also ebenfalls für Beständigkeit und Stabilität.

Doch leider verlieren heute immer mehr Menschen ihre innere Balance aus Angst, dass sie dem Stress des Alltags nicht mehr gewachsen sind oder ihren Job verlieren könnten. Es gab noch nie so viele Menschen, die an Burnout littten oder gemobbt wurden. Der Druck steigt immer mehr an. Heute wird nicht mehr gelobt und die Arbeit anerkannt, die man macht. Nein, heute heißt es nur schneller, immer schneller. Immer mehr Arbeit und immer weniger Personal, natürlich bei gleichem Lohn. Es fängt doch heute schon in der Schule an. Die Kinder haben so ein straffes Programm, dass sie noch nicht einmal mehr Zeit zum Spielen haben. Die Eltern geben die Ansprüche, die sie an sich selber stellen, an die Kinder weiter, weil sie Angst haben, dass diese sonst versagen werden.

Dazu kommt noch der Druck von den Medien, dass Aussehen heute angeblich das Wichtigste ist. Heute muss jeder schlank und hübsch sein. Egal, wo man hinschaut in Zeitungen, ins Fernsehen, immer wieder wird einem gezeigt, wie man auszusehen hat. Schlank zu sein, heißt gleichzeitig Erfolg zu haben, das wird nicht nur den Kindern eingeredet. Es kann und darf doch nicht sein, dass Menschen über irgendwelche sozialen Netzwerke andere Menschen, die sie überhaupt nicht kennen, so fertig machen, dass diese sich umbringen wollen. Da ist es doch nur verständlich, dass man sein inneres Gleichgewicht verliert. Um heute diesem allen standhalten zu können, muss man sehr selbstbewusst und eine starke Persönlichkeit sein. Man muss stark genug sein, seinen eigenen persönlichen Weg zu gehen, ohne sich von anderen bevormunden oder einschüchtern zu lassen.

Ich finde, nicht nur die Menschen, sondern die ganze Welt verliert ihre Balance. Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer, es gibt bald keinen Mittelstand mehr. Wenn man dazu gehören will, muss man Geld haben. Warum will einer immer mehr haben als der andere, warum will einer immer besser sein als ein anderer? Es wäre doch viel schöner und sinnvoller, miteinander zu arbeiten und etwas zu erschaffen, als gegeneinander. Mit welchem Recht ist ein Menschenleben mehr wert als ein anderes? Wäre es nicht schöner, wir würden uns alle gegenseitig akzeptieren, ohne zu bewerten? Man kann und muss nicht mit allen immer einer Meinung sein, aber man muss wenigstens dazu bereit sein, sich andere Meinungen anzuhören. Vielleicht kann man daraus sogar etwas für sich lernen.

Ich persönlich, habe wirklich sehr große Angst davor, wie es weiter gehen wird. Ich habe Angst vor dem ganzen Hass und der Gewalt, die zurzeit hier auf Erden herrschen. Wo sind hier Balance und Einklang?

Ich habe damals in meinen schwersten Zeiten den Weg zu den Engeln gefunden, und dadurch habe ich meine innere Mitte und meine Balance für Körper und Geist wiederentdeckt. Das ging zwar nicht von heute auf morgen, aber die Engel führten mich zu Lehrern, wo ich in guten Händen war. Durch Meditationen und einfühlsame Gespräche wurde mir deutlich gemacht, dass ich mir etwas Gutes tun und mich selber verstehen und akzeptieren muss, um meine Mitte zu finden.

Die Lehre ist, dass ich mich von meiner Angst nicht beherrschen lassen darf, genauso wenig, wie die ganze Menschheit sich von der Angst beherrschen lassen darf. Wenn jeder versuchen würde, einen kleinen Beitrag dazu zu leisten, dann würde die Erde auch ihre Balance wiederfinden. Vielleicht sollten wir darüber mal nachdenken und bei uns selber anfangen, so wäre schon der erste Schritt zur Mäßigkeit und zur inneren und äußereren Balance getan.



Frieden und Harmonie

Foto © Katja Driemel

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

Einladung zum Geprüftentreffen 2017

Das **fünfte Geprüftentreffen** findet am **19. November 2017 in Hamburg** statt.

Ort: Café Sternchance, Schröderstiftstr. 7, 20146 Hamburg.

Zeit: 10:00 bis 16:00 Uhr

Das Thema lautet diesmal auf Wunsch der Teilnehmer des letzten Jahres „**Tarotberatung – Coachingtools**“. Wir möchten über die Unterstützung der Beratertätigkeit durch Supervision und Intervision sprechen. Bisher haben sich Praxida Siehl, Birgit Enke, Brigitte Wohlleben und Ursula Patzke bereiterklärt, zu referieren. Die genaue Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. Vielleicht möchtest du auch etwas zum Tag beitragen? Dann wende dich direkt an Brigitte Wohlleben vom Orga-Team (brigitte.wohlleben@freenet.de).

Am Samstag, **18. November 2017**, findet wie jedes Jahr auch ein **Prüfertreffen** statt. Da hier die Kriterien für die Einsetzung neuer Prüfer festgelegt werden sollen, wird dieses Treffen nur von den Prüfern und vom Vorstand bestritten.

Ab 19:00 Uhr finden sich dann Prüfer und Geprüfte zum geselligen Tarot-Treff ein.

Damit wir den Umfang der Veranstaltung planen können, teile uns bitte bis zum 15. September 2017 mit, ob du dieses Jahr dabei sein wirst oder ob du nicht kommen kannst:

Email: sekretariat@tarotverband.de

Tel: +49 40 5946 5895

Wer noch ein **Hotelzimmer** benötigt:

Mövenpick Hotel Hamburg, Sternschanze 6, 20357 Hamburg (ca. 122 €)

Mercure Hotel Hamburg Mitte, Schroederstiftstr. 3, 20146 Hamburg (ca. 106 €)

NH Collection Hambrug City, Feldstr. 53-58, 20357 Hamburg (ca. 116 €)

Oder wenn's günstiger sein soll:

Meininger Hotel Hamburg City Center, Goetheallee 11, 22765 Hamburg (ca. 63 €)

NH Hamburg Altona, Stresemannstr. 363-369, 22761 Hamburg, HH (ca. 86 €)

Motel One Hamburg Altona, Kieler Straße 171, 22525 Hamburg (ca. 61 €)

(Die angegebenen Preise beziehen sich auf eine Übernachtung von 18./19.11., die uns im Juni 2017 genannt wurden.)

Das Prüferteam

***Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell *** Aktuell ***

NEUES AUS DEN REGIONEN

Monika Schanz berichtet aus der Region Nagold/ Schwarzwald/Baden Württemberg

Heute darf ich vom Tarotstammtisch aus Nagold berichten. Nagold ist ein kleines Städtchen zwischen Tübingen und Freudenstadt und liegt an der früheren Kutschenstraße von Straßburg nach Stuttgart. Es ist belegt, dass Napoleon I. hier an der Poststation, dem heutigen „Hotel Post“, die Pferde gewechselt hat. Auch der dicke württembergische König Friedrich II. hat hier genächtigt.

In Nagold ist auch das Hügelgrab eines keltischen Fürsten. Leider wurde es bisher noch nicht archäologisch untersucht, da die Gelder fehlen, jedoch vermutet man eine Grabstelle ähnlich der des Fürstengrabes in Hochdorf. Weiter hat Nagold eine Burgruine. Um diese Burg rankt sich die Schlossbergsage von der Gräfin Imma:

Auf der Burg lebte einst ein reicher Graf, der vielerlei Kostbarkeiten besaß. Als er eines Tages mit dem Kaiser gegen die Ungarn reiten musste, ließ er tief im Schlossberg ein Gewölbe erbauen. Dorthin schaffte er all seine kostbaren Schätze. Bevor er in den Krieg zog, übergab der Graf seiner Tochter den Schatzkammerschlüssel.

Jahr für Jahr wartete sie auf die Rückkehr ihres Vaters. Als man ihr die Botschaft überbrachte, dass ihr heiß geliebter Vater in der Schlacht um Ungarn gefallen sei, war sie unsagbar traurig, so dass sie bald darauf starb. Den Schlüssel nahm sie mit ins Grab. Auch im Tod fand die Grafentochter keine Ruhe. Man sagt, sie müsse den Schatz bewachen, bis er entdeckt würde.



Viele, viele Jahre später, zur Winterszeit, suchte einmal ein Mann dürres Holz auf dem Schlossberg. Da fand er im Gestrüpp eine Blume, wie er noch keine gesehen hatte. Er pflückte sie und steckte sie an seinen Hut. Als er diesen abnahm, weil er zu schwer wurde, hing ein goldener Schlüssel daran. Ganz verwundert blieb er am Wegesrand stehen und betrachtete den seltsamen Fund. Als er sich umschaute, sah er in der Ferne ein weiß gekleidetes Mädchen stehen, das ihm winkte und bat, mit dem Schlüssel das Tor zum Gewölbe zu öffnen. Er fürchtete sich so sehr und rannte davon. Dabei ließ er seinen Hut samt Schlüssel fallen. Als er wieder bei Sinnen war, suchte er vergebens nach der wunderschönen Blume und dem goldenen Schlüssel.

So ruht der Schatz also immer noch im Schlossberggewölbe!

Quelle: Nagolder Heimatbuch von Georg Wagner
Foto M. Schanz

Außerdem hatten wir 2012 die Landesgartenschau zu Gast. Ja, bei uns ist ganz schön was los, ein Besuch lohnt sich immer.

Da nicht nur Geschichte und Literatur meine Hobbys sind, sondern ich auch für Tarot und den Tarotverband brenne, liegt es nahe, dass ich mir Gleichgesinnte und Wahlverwandte hier suchte, um mit ihnen mein Interesse für Tarot zu teilen. Auch wollte ich in meiner Nähe einen Anlaufpunkt für Tarot haben, damit ich nicht nur die zwei Tarottagungen im Jahr genießen kann, sondern auch im Alltag Tarotbegeisterte treffe. Da ich im Laufe des Lebens erkannt habe, dass ich nicht warten darf, dass sich Wünsche erfüllen, habe ich den 10.12.2013 als Starttermin gewählt, Freundinnen und Klientinnen angesprochen und im „Hotel Ibis“ in Nagold den ersten Tarotstammtisch

Nagold angeboten. Soweit ich mich erinnern kann, waren wir an diesem ersten Abend sechs Frauen am Stammtisch. Wir treffen uns seither regelmäßig einmal im Monat, und jedes Mal sind zwischen fünf und zehn Personen anwesend. Nach etwa zwei Jahren sind wir mit unserem Treffen in die „Pfrondorfer Mühle“ umgezogen.

Die Pfrondorfer Mühle ist ein Landgasthof direkt an der Nagold, ungefähr fünf Minuten außerhalb der Stadt Nagold. Eine Mühle ist immer ein sagenumwobener Ort, und diese hat sogar einen Mühlengeist. Dieser Geist scheint uns wohlgesonnen zu sein, da unsere Abende immer sehr erkenntnisreich enden. Wir sind „begeistert“.

Von Anfang an haben wir immer „schwer gearbeitet“ an den Abenden, die Karten kennengelernt, Legungen „erfunden“ und auch persönliche Probleme anhand der Karten diskutiert. Wir haben einen Ehrenkodex. Alles was beim Stammtisch besprochen wird, wird außerhalb nicht weitererzählt. Jede Teilnehmerin kommt mit ihrer Frage und einer Legung dazu, die an diesem Abend besprochen wird, wirklich an die Reihe, wenn sie möchte. Bis jetzt möchten immer alle.

Natürlich stehen auch andere Themen wie Astrologie oder Gesundheitsfragen mit auf der Tagesordnung. Das leibliche Wohl kommt ebenfalls nicht zu kurz. Wir haben auch schon zusammen einen Ausflug zu einem Kräutergarten gemacht. Geplant sind in diesem Jahr weitere Ausflugsaktionen, unter anderem zu einem Meral/Kraftplatz in der Nähe. Wir sind eine vertraute Gruppe geworden, was aber nicht heißt, dass neue Gäste nicht willkommen wären.

Beim März-Stammtisch haben wir für die TAROT HEUTE eine Frühlingslegung entwickelt und erprobt, die in der April-Ausgabe veröffentlicht wurde. Wenn ich mir diese Legung anschau, dann steht auch für unseren Tarotstammtisch eine Veränderung an. Ich bin gespannt wie sich diese Veränderung zeigen wird, bin aber auf jeden Fall optimistisch, dass sich die von uns „angestoßenen“ Aktivitäten zu einem erfolgreichen Projekt, das in der Öffentlichkeit Anerkennung findet, auswachsen werden.

Monika Schanz, Nagold

www.astrologieweb.de

Lussia Zäch stellt vor:

Das Akronacle – Der 3-dimensionale Tarot



Am Pfingst-Sonntag, dem 4.6.2017, war es soweit. Am One-Spirit-Festival in Freudenstadt am Stand von Ruth Ragna Axen haben Akron (Autor von: Der Crowley Tarot, zusammen mit Hayo Banzhaf, Der Akron Tarot, Der Crowley-Tarot-Führer, Baphomet Tarot der Unterwelt u.v.m.) und Lussia das Akronacle-Spiel aufgebaut und schon bald kamen neugierige Messebesucher zum Stand, um sich das Akronacle genauer anzuschauen oder sich eine Beratung auf der Basis des Akronacle-Spieles zu gönnen.

Am frühen Nachmittag hielten Akron und Lussia im Raum Svarupa einen Vortrag über das dreidimensionale Tarot-Spiel mit einer Live-Demo, die die Anwesenden verblüffte. Zwei Damen meldeten sich zum Spiel, und die Analyse der Legung zeigte, dass die beiden Freundinnen durchaus die Möglichkeit wahrnehmen könnten, zusammen ein erfolgreiches Geschäft zu gründen. Beide berichteten erstaunt, dass während der Autofahrt zur Messe just diese Idee aus dem Moment heraus Gesprächsstoff war. Nun fühlten sie sich ermuntert, dieser Vision Gestalt zu geben.

Ja, was ist denn nun das Akronacle überhaupt und warum sind seine Aussagen so treffend? Das Akronacle – der Spiegel der Seele – macht tiefere energetische Geflechte ähnlich dem herkömmlichen Tarot-Spiel sichtbar. Aber dieses Spiel geht noch etwas tiefer und zeigt auf einen Blick sehr differenziert die zumeist unbewussten Mechanismen, Verbindungen und Auslösungen im Kontext zum Spielpartner (Spiel zu zweit) oder zur Frage (Spiel allein) oder sogar zu einem abwesenden Partner, denn man arbeitet ja auf zwei Ebenen (deshalb dreidimensional). Die beiden durchsichtigen Spielplatten als Symbol für unsere Lebensbühnen (oder meine Lebensbühne zur Bühne der Frage), werden mit 2 x 20 Jetons mit archetypischen Symbolen aus den Bereichen Spiritualität, Familie, positive und negative Werte in unserer Kultur belegt, übereinander geschoben und gedeutet. Das heisst:

Dieses Spiel beruht auf der Tatsache, dass jeder von uns gezwungen ist, jedes Ereignis so zu interpretieren, wie ähnliche Ereignisse in der Vergangenheit in der Psyche auf der inneren Lebensbühne abgespeichert sind. Dadurch sind Missverständnisse in der Kommunikation mit unseren Mitmenschen vorprogrammiert. Das Akronacle deckt diese unbewussten Zusammenhänge durch das Platzieren von archetypischen Symbolen, die für unsere Verhaltensweisen stehen, auf und macht ein gegenseitiges Verständnis durch ein klares, stellvertretendes Bild der Psyche des Spielers möglich. Es ist ein Instrument, um über die alltäglichen Interaktionen zu reflektieren.

Das Akronacle beantwortet materielle, spirituelle, familiäre, berufliche und gefühlsmässige Fragen. Es dient in seinen klaren Aussagen und Lösungsvorschlägen in allen Lebensbereichen zur Klärung, wer man ist und welchen Anteil man im Austausch und in der Konfrontation mit seiner Umwelt hat und trägt somit zum besseren Verständnis der Mitmenschen untereinander sowie als Kommunikationsgrundlage in allen Bereichen bei.

Innerhalb kürzester Zeit kann man zudem erfahren, in welchen Lebensbereichen Unterstützungen, Blockaden, Manipulationsversuche oder gegenseitige Machtthemen im „Spiel“ sind. Ausserdem ist es eine präzise Entscheidungshilfe.

Zum Spiel gehören zusätzlich 16 Lösungskarten, die aufzeigen, wie die Betroffenen mit einer schwierigen Situation umgehen können, sowie ein Deutungsbuch mit 1200 Deutungen.

Das Akronacle (Euro 150,00) ist käuflich zu erwerben, jedoch ausschliesslich innerhalb eines Workshops, da das Spiel am besten „by doing“, also indem man es spielt, erlernt wird und der Zugang zu den Deutungen so am besten vermittelt werden kann.

Die Weltneuheit „Das Akronacle“, ist auf dem freien Markt nicht erhältlich. Wir freuen uns jedoch, den offenen und interessierten Menschen, die ein wenig tiefer in die seelischen Innenräume eintauchen wollen, das Akronacle vorzustellen und in das Spiel einzuführen. Auch sind wir dabei, ein entsprechendes Netzwerk aufzubauen, damit möglichst viele Menschen von diesem einzigartigen Bewusstseins-Werkzeug profitieren können.

Workshopdaten:

15./16.7. Raum Gengenbach D

16./17.9. Raum St. Gallen CH

Preis: EUR 150/Tag inkl. Pausenerfrischung, exkl. Mahlzeiten/Unterkunft



Akron Edition, C. F. Frey & L. Zäch, Ruhbergstr. 20, CH-9000 St. Gallen, Tel. 0041 71 2789666, email: lussiazaech@bluewin.ch

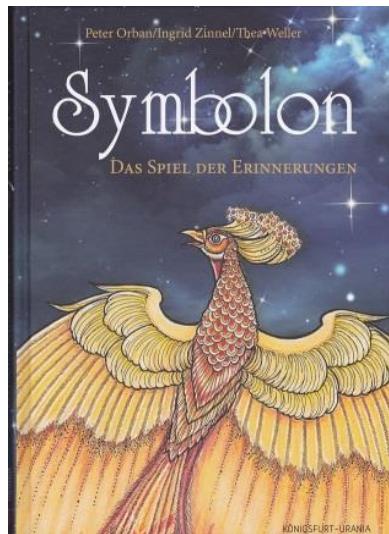
Fotos © Ruth Ragna Axen, Luissa Zäch

Neuausgabe

Symbolon – Das Spiel der Erinnerungen

Von Peter Orban, Ingrid Zinnel und Thea Weller

Vorgestellt von Annegret Zimmer



Die Symbolon-Karten erfreuen sich nicht nur bei Freunden der Astrologie seit vielen Jahren einer großen Beliebtheit. Nun liegt das dazugehörige Handbuch nach zweiundzwanzig Jahren in Neuausgabe vor. Die Texte wurden vorsichtig überarbeitet und mit in den vergangenen Jahren gesammelten Erfahrungen angereichert. Das Buch ist optisch sehr ansprechend gestaltet, insbesondere weil die Karten jetzt farbig abgebildet werden. Das macht es zu einem wirklichen Beratungsmittel, denn man kann sich von den Bildern leiten lassen, wenn man astrologische Zusammenhänge untersuchen will, ohne im Besitz der Karten zu sein.

Symbolon ist kein Wahrsagesystem, und die Karten dienen nicht dazu, Ereignisse in der Zukunft zu analysieren. Vielmehr sollen sie uns an Persönlichkeitsanteile erinnern, die wir in uns tragen und nicht mehr wahrnehmen, die wir vergessen oder verdrängt haben. Deshalb wurde es von Peter Orban und Ingrid Zinnel als „Das Spiel der Erinnerung“ untertitelt. Die Schöpfer des Kartensystems sind als

erfahrene Familiensteller und Astrologen mit psychologischem Hintergrund fest davon überzeugt, dass mehrere unterschiedliche Persönlichkeiten in jedem von uns existieren und im Unbewussten ein autonomes Leben führen, so dass sie unser Verhalten in verschiedene Richtungen beeinflussen können. Dabei können sie auch Lösungsansätze für jene Probleme liefern, die uns täglich begegnen. Es geht den Autoren darum, diesen Persönlichkeiten eine Stimme zu verleihen und sie sinnlich erfahrbar zu machen. Die klaren, manchmal nüchternen, manchmal aber auch mystischen Abbildungen von Thea Weller leisten dazu einen wesentlichen Beitrag, denn sie verleihen astrologischen Konstellationen, die wir sonst nur als Sachverhalte erleben, ein Gesicht.

Symbolon besteht aus 78 Karten, was einen Bezug zum Tarot nahelegt. Tatsächlich besitzen einige Karten aus beiden Systemen ähnliche Charakterzüge. Die Anzahl der Symbolonkarten resultiert jedoch aus den verschiedenen Sternzeichen/Planetenherrschern und allen sich daraus ergebenden astrologischen Konstellationen. Dabei werden die Karten in drei Gruppen eingeteilt: Die erste Gruppe, auch Große Arkana genannt, beschreibt die Eigenschaften der zwölf reinen astrologischen Typen von Widder bis Fische und bezieht dabei deren Planetenherrscher mit ein. Diese Karten tragen aussagestarke Personenbezeichnungen wie „Der Täter“, „Das Ego“ oder „Die Dienerin“. In der zweiten Gruppe, den Mittleren Arkana, finden sich einundzwanzig Karten, die unter der Regentschaft der Sonne oder des Mondes stehen, also alle Kombinationen von Löwe/Sonne und Krebs/Mond mit den anderen Zeichen/Planeten. Diese Karten beziehen ihre Wirkung insbesondere aus der Polarität von Männlichem und Weiblichem. Die dritte Gruppe, als Kleine Arkana bezeichnet, enthält schließlich alle übrigen Konstellationen. Die Themenkomplexe der Mittleren und Kleinen Arkana ergeben sich aus einer Kombination der Charakterzüge von beiden enthaltenen reinen Zeichen/Planeten. Ihre Titel deuten teils ebenfalls auf menschliche Verhaltensmuster hin („Die Eiskönigin“, „Der Schauspieler“ oder „Die Goldmarie“), oft aber auch auf Gegebenheiten und Lebenssituationen („Die Aussprache“, „Unvereinbarkeit“ oder „Materie und Geist“). Die Beschreibungen der Karten nehmen jeweils eine Doppelseite ein. Jeder Karte ist ein aussagekräftiger Titel zugeordnet. Das Thema wird sowohl in Stichworten als auch ausführlich beschrieben, so dass die konkreten Verhaltensmuster erkennbar werden. Jede Beschreibung wird durch Deutungshinweise abgerundet, die sich auf Einzelkarten oder Teile einer größeren Legung beziehen.

Es ergeben sich zwei Anwendungsmöglichkeiten für die Karten. Zum einen lassen sich astrologische Konstellationen untersuchen, mit denen wir es im Leben zu tun bekommen. So können wir etwa versuchen, Aspekte im eigenen Horoskop zu verstehen und zu erklären. Durch die bildliche Darstellung und die Beschreibung im Buch kann auch jemand, der nicht über astrologisches Wissen verfügt, mit diesen Interpretationen schnell etwas anfangen. Freilich muss der Ungeübte auf das Urteil der Autoren vertrauen, die wohl oder übel nur einen Teil des möglichen Bedeutungsspektrums aufgreifen können. Eine weitere Möglichkeit ist das Kartenlegen mit den Symbolonkarten, wofür die Autoren zahlreiche Möglichkeiten anbieten. Dabei liegt das Augenmerk insbesondere auf Problem-, Weg- und Ziel-Positionen, für die es bei den Kartenbeschreibungen Fingerzeige und Deutungshinweise gibt. Diese werden hier in die Gesten und Gestalten astrologischer Bezüge gekleidet und so in personifizierter Form erfassbar.

Tarot und Symbolon lassen sich wirkungsvoll und nutzbringend kombinieren. Das bestätigen viele Nutzer. Wer sich auf Symbolon einlässt, beschreitet allerdings auch völlig neue Wege, denn es geht nicht so sehr um Geschehnisse, sondern um persönliche Charakterzüge und Einstellungen. Hier werden nicht die Herausforderungen in der Umwelt thematisiert, sondern das Herangehen daran steht im Mittelpunkt, was der Beratungsarbeit einen neuen Fokus verleihen kann. Ich glaube, es lohnt sich, damit zu experimentieren. Ich jedenfalls werde es ausprobieren.

Peter Orban / Ingrid Zinnel / Thea Weller

Symbolon
Das Spiel der Erinnerungen

Königsfurt-Urania 2017
ISBN 978-3-86826-546-0

Weitere Neuerscheinungen bei Urania-Königsfurt

Neue Reihe

Tarot & Orakel – Entdecke die Kraft in dir

Die Sprache der Bilder ist wahrscheinlich älter als jede andere Sprache der Menschheit. Uns allen wohnt die Fähigkeit inne, in Bildern zu empfinden und zu träumen. Über Bilder erschließt sich uns das Unbewusste, wo wir Problemlösungen und Antworten auf brennende Fragen oft viel leichter finden können als durch Nachdenken und Beratschlagen. Diese Reihe will zeigen, dass in jedem von uns die Kraft steckt, mit Tarot- und Orakelkarten Zugang zu diesem Teil in uns finden und unsere Potenziale und Chancen besser zu nutzen. Die Reihe umfasst die folgenden Bücher:

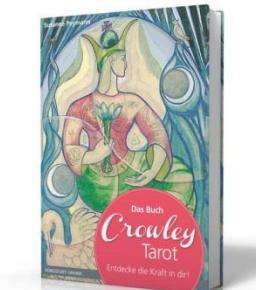
Harald Jöstens

Das Buch Lenormand Karten

ISBN: 9783868267624



Wegen seiner Konzentration auf wenige elementare Motive zählt das Lenormand-Deck mit Abstand zu den beliebtesten Orakelkarten. Die inspirierenden Texte des Lenormand-Experten Harald Jöstens lassen die Bilder dieser Karten zum Spiegel werden – für größere Kräfte, für Chancen und Potenziale, die in uns stecken.



Susanne Peymann

Das Buch Crowley-Tarot

ISBN: 9783868267617

Wegen seiner energievollen Farben und Motive zählt das Crowley-Deck mit Abstand zu den beliebtesten Tarot-Sorten. Die inspirierenden Texte von Susanne Peymann lassen die Bilder dieser Karten zum Spiegel werden – für größere Kräfte, für Chancen und Potenziale, die in uns stecken.

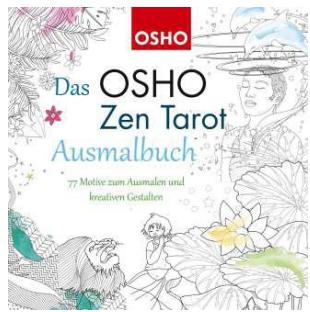
Pia Schneider **Das Buch Engel-Karten**

ISBN: 9783868267631



Wegen ihrer buchstäblich beflügelnden Motive zählen Engel-Darstellungen aus der europäischen Kunst zu den beliebtesten Inspirations-Karten. Die einfühlsamen Texte der Expertin Pia Schneider lassen die klassischen Engel-Bilder zum Spiegel werden – für größere Kräfte, für Chancen und Potenziale, die in uns stecken.

Neubearbeitete und erweiterte Ausgabe des Titels „Engel Orakel – Liebe, Glück, Erfolg“.



Das OSHO Zen Tarot Ausmalbuch

ISBN 9783868267662

Dieses Ausmalbuch enthält alle Motive als Vorlagen, basierend auf den Bildern des Osho Zen Tarot. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten der individuellen Kolorierung und regen dazu an, den feinen Formen mit Farben Leben zu verleihen. Genießen Sie die Beschäftigung zur Entspannung und zur Freude und finden Sie vielleicht zusätzlich anregende Gedanken, Ihre eigenen Wege zu suchen und zu finden.

OSHO: Mystiker, Wissenschaftler und rebellischer Geist, dessen Interesse darin liegt, die Menschen aufzurütteln und davon zu überzeugen, dass ein neuer Lebensstil gefunden werden muss.

❖Engelsbotschaft❖

Von Katja Driemel

Manchmal sind die Dinge anders, als sie uns im ersten Moment erscheinen.

Deswegen gehe mit deinen Entscheidungen immer sehr sorgsam um.

Höre auf deine innere Stimme,

höre auf deine Intuition.

Denn meist sind diese beiden die besten Berater.

Lasse dich niemals hetzen, schaue dir deine Möglichkeiten

aus allen Perspektiven genau an.

Manchmal muss man näher an die Dinge heran gehen,

um etwas besser zu erkennen.

Oder man muss eine Situation verlassen, um sie zu verstehen.

Sollte alles dich nicht weiter bringen,

bitte deine Engel um Hilfe und Führung.

Denn sie werden dich leiten, weil sie auf dein Wohl bedacht sind.

Lasse dich führen, lasse dich leiten,

dann wirst du sehen, mit den Engeln an deiner Seite

kannst du jede Entscheidung meistern.



Foto ©Katja Driemel



Sommer mit Tarot

Eine kreative Sommerlegung von Annegret Zimmer und dem Tarotstammtisch Halle

Einmal im Jahr veranstaltet der Tarotstammtisch Halle einen Sommerausflug. Dann wandern wir an einen schönen Ort im Umkreis unserer Stadt, beschäftigen uns mit der besonderen Qualität des Ortes, machen ein Picknick und legen natürlich die Karten. Unsere Sommerlegung ist immer etwas Besonderes. Leicht und luftig wie das Sommerwetter soll sie sein, soll Freude bereiten, aber auch hier und da tiefere Einblicke eröffnen. Dieses Jahr wollten wir uns von den Karten zur Gestaltung unseres Sommers inspirieren lassen. Die folgende Geschichte stimmte uns darauf ein.

Es ist Sommer, die Sonne lädt zum Aufenthalt im Freien ein. Bis in die späten Abendstunden ist es jetzt schön warm. Strickjacke und Regenschirm wurden in den Schrank verbannt.

„Was unternehmen wir diesen Sommer?“, fragen sich die Tarotkarten.

Der **Narr** spricht: „Lasst uns auf Reisen gehen und neue Länder und Weltgegenden entdecken! Je ferner und exotischer, desto besser. Nehmt nur leichtes Gepäck mit, füllt eure Reisetaschen und Rucksäcke stattdessen bis zum Rand mit Neugier und Unternehmungslust. Auf geht's! Worauf wartet ihr noch?“

„Ach nein“, meint die **Herrscherin**. „Ich mag jetzt nicht verreisen, wo es im Garten und auf dem Balkon so schön ist. Jetzt will ich nirgends anders sein als auf meinem eigenen Fleckchen Erde. Ich will meine Pflanzen hegen und pflegen, den Duft und die vielen Farben meiner Blumen genießen und die reifen Früchte ernten. Das ist meine größte Freude jetzt im Sommer. Warum also in die Ferne schweifen?“

Der **Wagenlenker** meldet sich zu Worte: „Also ich bin im Sommer am liebsten unterwegs, wo doch in Stadt und Land überall etwas los ist. Man kann so herrlich herumziehen. Tagsüber geht es ins Schwimmbad oder an den Baggersee draußen vor der Stadt, wo meine Freunde auf mich warten, und abends in die Biergärten zu Musik und guter Stimmung. Ich habe es gern, wenn es richtig voll ist. Und zwischendurch das eine oder andere Musikfestival, denn die haben ja jetzt Hochsaison. Darauf freue ich mich schon vom ersten Tag des Jahres an.“

„Ich kann jetzt gar nicht weg“, gibt der **Herrscherr** zu bedenken. „Gerade, wo alle Welt aktiv und unterwegs ist, haben auch meine Geschäfte Hochsaison. Klar bedeutet das viel Arbeit und nicht so den richtigen Ferienspaß. Doch denkt bloß nicht, dass ich bekümmert oder gar neidisch auf die unbeschwert Reisenden bin. Schließlich klingelt nicht nur die Kasse bei mir, vielmehr ist es für mich die reine Freude, den Sommerfrischlern eine schöne Zeit zu sichern. Ich spüre, dass ich nie so sehr gebraucht werde wie gerade jetzt, und das macht mich glücklich.“

Eine leise Stimme meldet sich aus einer Rosenlaube: „Aber ich möchte einfach nur hier sitzen und die herrliche Zeit genießen. Alles sieht so wunderschön aus.“ Das ist die **Hohepriesterin**, die einfach mal gar nichts tun möchte.

Der **Magier** hebt seinen Stab, als wenn er ein Signal geben will, und dann spricht er zu allen Kartenpersönlichkeiten: „Ich glaube, jeder von uns hat seine eigene Vorstellung von Sommervergnügen, und das finde ich schön. Am wichtigsten ist doch, dass wir den Sommer zu unserem Wohl nutzen und Energie für die kühleren, ruhigeren Zeiten tanken, die später wieder anbrechen. Also sollte jeder von euch das tun, worauf er Lust hat. Ihr anderen mögt euch einem von uns anschließen oder auf eure ganz eigene Weise durch den Sommer gehen. Wunderschöne Tage wünsche ich jedem von euch.“



Die Einladung des Magiers galt natürlich nicht nur für die übrigen Tarotcharaktere, sondern auch für uns Tarotfreunde. Jeder konnte sich nun einer vorgestellten Sommergestaltung anschließen oder seine eigenen Pläne und Gedanken zum Sommer hinzufügen. Der Vorschlag dazu lautete:

Vielleicht hältst Du es ja wie der Narr, oder die Vorliebe des Wagenlenkers ist genau Dein Ding. Dann schließ dich doch einfach an indem du eine Karte ziehst, die deine Person repräsentiert. Sie sagt Dir, wie

- *Deine eigene Reise, Dein Festival-, Dein Gartensommer aussieht*
- *wie Du Deine Zeit noch erlebnisreicher gestalten kannst*
- *was Du beachten solltest, damit die Zeit Dir gut tut*

Vielleicht hast Du eine Vision davon, wie Dein Sommer aussehen sollte, doch kannst sie vielleicht nicht realisieren, weil Du an eine andere Sommergestaltung gebunden bist? Dann ziehst Du vielleicht zwei Karten. Die erste legst Du für Deine Realität. Was solltest Du beachten, um

- *sie erfreulicher zu gestalten?*
- *trotzdem Freude und Erholung zu finden?*
- *damit es im nächsten Sommer besser läuft?*

Die zweite Karte steht für Deine Vision. Wie kannst Du

- *Deinem Traum mehr Realität zu verleihen?*
- *wenigstens ein Stück weit realisieren, wovon Du träumst?*
- *Deine Vision vielleicht im nächsten oder übernächsten Sommer erfüllen?*

Oder gestaltest Du deinen Sommer vielleicht ganz anders? Möchtest Du selbst eine Einladung aussprechen? Dann wähle eine der Großen Arkana und erzähle uns Deine Sommerpläne. Mal sehen, wer dann Deiner Einladung folgt.



Die Legung wurde sehr kreativ umgesetzt. Jeder zog aus dem Universal-Waite-Tarot seine Karten und legte sie zu den übrigen hinzu. Für eigene Sommerentwürfe standen die Großen Arkana eines Rider-Waite-Decks mit größeren Karten zur Verfügung. Hier einig Beispiele (Namen geändert):

Marion würde den Sommer gern wie die Hohepriesterin genießen, die sie als ihre Vision wählt. Doch bleibt ihr wegen des stressigen Jobs, den sie im Herrscher repräsentiert fand, wenig Zeit dafür. Sie zog den Turm für ihre Realität und die Kraft für die Vision eines ruhigen Sommers. Ihr erster Eindruck war, dass die Arbeit sie erschlagen würde, wenn sie nicht zur Ruhe kommt. Im Gespräch fanden wir aber auch heraus, dass es für sie wichtig ist, klar und deutlich zu sagen, was sie möchte, und einen Schlussstrich zu ziehen, wenn sie fühlt, dass sie überfordert wird. Eine festgelegte Auszeit zum Nichtstun könnte helfen.

Andere Teilnehmer wählten nur eine Karte für ihren Sommer aus und zogen dazu zwei Karten, die Realität und Vision ihres Sommerthemas reflektieren sollten. Nora ist dabei, ihr Haus zu verkaufen. Sie wählte den Eremiten als Symbol für ihren Sommer. Die Realität wurde durch den Hierophanten symbolisiert, für ihr Wunschbild zog sie ein weiteres Mal den Eremiten. Im jungfräulichen Schnee des Eremiten sah sie das Neuland repräsentiert, welches sie nun betritt. Sie kann den Hierophanten hinter sich lassen, da sie nichts mehr glauben und sich an nichts mehr gebunden fühlen muss. Sonja, ebenfalls mit dem Eremiten als Sommerkarte, zog den Herrscher als Realitäts- und die 8 der Kelche als Wunschkarte. Sie freut sich auf die Zeit, wenn der Chef und die Kollegen im Urlaub sind und sie in Ruhe das Liegengeliebte aufarbeiten kann.

Markus wählte keine bestimmte Karte für den Sommer sondern zog einfach nur zwei Karten. Seine Realität zeigte sich in den Liebenden, der Wunsch in 6 Stäben. Er wünscht sich sehr, mit seiner Arbeit Erfolg zu haben. Doch in der Realität verhindert oft Unsicherheit, ob sie auch wirklich gut genug ist, dass er selbst sie von ganzem Herzen bejahren kann. „Dein größter Erfolg ist“, bemerkte Silke „dass du dich entschieden hast.“ „Ja, offenbar hab ich das“, stellte Markus fest.

Diese Legung fand in entspannter Atmosphäre statt, und jeder konnte für sich etwas mitnehmen. Ein buntes Kartenbild entstand, das mit Sicherheit bei jedem neuen Versuch anders ausfallen wird. Wir haben unser Sommerpicknick 2017 jedenfalls sehr genossen.

Foto © Annegret Zimmer

Ausblick auf die nächste Ausgabe

In der Oktoberausgabe wird es im wahrsten Sinne des Wortes lebendig, denn wir wenden uns mit dem Thema **Der Reigen der Hofkarten** dem „menschlichen“ Faktor im Tarot zu. Mehr als alle anderen Karten des Spiels repräsentieren diese die menschliche Natur, Charakterzüge, die wir mitbringen, Verhaltensweisen, an denen es uns mangelt, Lernaufgaben und liebgewonnene Eigenheiten. Wo sie in Legungen auftauchen, wird es manchmal auch schwierig, weil wir erst erkennen müssen, wie wir sie einordnen können. Jeder von Euch wird dies schon einmal erlebt haben. Erzählt uns davon, wie Ihr mit den Hofkarten arbeitet, welche Erfahrungen Ihr damit verbindet und ob es Karten gibt, die für Euch eine besondere Bedeutung haben. Interessant zu lesen wäre auch, wenn den Hofkarten in Eurer Arbeit eine besondere Bedeutung zukommt, also wenn Ihr sie beispielsweise für das Familienstellen einsetzt. Und nicht zuletzt stellt sich die Frage: Die Hofkarten aus welchen Decks gefallen Euch am besten? Wir freuen uns auf Eure Zuschriften.

Eure Redaktion TAROT HEUTE

FOTONACHWEIS:
Fotos auf Titelseite und Seite 1
© Annegret Zimmer

IMPRESSIONUM:

TAROT HEUTE -- Vereinszeitung des Tarot e.V.

ISSN 1613-6675

c/o Annegret Zimmer, Thomasiusstr. 30, 06110 Halle

Redaktion: Annegret Zimmer

Lektorat: Helga Eichner

Kontakt: redaktion@tarotverband.de

Erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli u. Oktober
Redaktionsschluss jeweils 1. März, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez.

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich.
In der Ausgabe abgebildete Tarot-Karten aus dem Universal Rider Tarot
mit freundlicher Genehmigung des Königsfurt-Urania Verlag, D-24796
Krummwisch.
Weitere Reproduktion nicht gestattet!



TAROT

ISSN 1613-6675